

transplantation aktuell

Arbeiten

Berufstätigkeit
nach der
Transplantation

Vorsorgen

Untersuchungen
zur Prophylaxe
im Praxis-Check

Sparen

Wichtige Vorteile des
SBH-Ausweises
beim Bahnfahren

AU? StW? **BDO!**

Transplantierte haben viele Fragen.
Wir geben Antworten.

Einer von vielen Gründen für Ihre Mitgliedschaft
im Bundesverband der Organtransplantierten.

<https://www.bdo-ev.de>



Liebe Leser:innen,



Sandra Zumpfe,
BDO-Vorsitzende

Foto: privat

in der vorliegenden Ausgabe erfahren Sie mehr über den Nachteilsausgleich durch den Schwerbehindertenausweis (Seite 20). Deshalb möchte ich heute eine Lanz für den Gebrauch des Schwerbehindertenausweises brechen, ein Thema, das oft mit Zögern behandelt wird. Ich verstehe es vollkommen – auch mir ist es schon passiert, dass ich dachte: „Ich bin doch nicht so krank, ich lasse den Ausweis lieber in der Tasche.“ Aber lässt uns ehrlich sein: Wir besitzen diesen Ausweis nicht, weil es uns blendend geht oder weil wir auf Kosten anderer Vorteile genießen möchten.

Wir haben ihn, weil wir körperliche Einschränkungen haben, oft nach langen, kräftezehrenden Krankheitsverläufen. Wir haben viel Energie und Zeit investiert, um uns zurück in ein normales Leben zu kämpfen, ein Leben, das sich nach einer Transplantation oft grundlegend verändert hat. Ein weiteres kritisches Thema ist die finanzielle Belastung. Chronische Krankheiten bringen oft finanzielle Sorgen mit sich, sei es durch reduzierte Arbeitszeiten, kleine Erwerbsminderungsrenten oder hohe Zuzahlungen für Medikamente, von denen einige sogar gänzlich selbst zu finanzieren sind. Zu den gesundheitlichen Sorgen gesellen sich die finanziellen – wie soll man das alles stemmen?

Hier entfaltet der Ausweis seine wahre Bedeutung. Er ist ein Schlüssel, der uns hilft, aktiv am Leben teilzunehmen. Er ermöglicht uns Bahnreisen, Besuche im Kino oder Museum und Ausflüge in den Zoo – all das, was wir uns sonst vielleicht zweimal überlegen würden, wenn jeder Cent zählt. Es hat auch bei mir eine Weile gedauert, mich an den Gedanken zu gewöhnen, aber mittlerweile ist es fast zur Normalität geworden, den Schwerbehindertenausweis vorzuzeigen. Lasst uns gemeinsam diesen Schritt gehen, den Ausweis nicht als Zeichen von Schwäche, sondern als Symbol unserer Stärke und des Überlebenswillens zu sehen. Nutzen wir ihn, um das Leben in all seinen Facetten zu genießen – denn das haben wir uns verdient.

Ihre Sandra Zumpfe



transplantation aktuell

Zeitschrift des Bundesverbands der Organtransplantierten e.V. (BDO)
ISSN: 1612-7587, Auflage: 1.000

Herausgeber und Vertrieb:

Bundesverband der Organtransplantierten e.V.
Opferstraße 9, 38723 Seesen
Telefon: (05381) 49 21 73 5
Fax: (05381) 49 21 73 9
E-Mail: post@bdo-ev.de

Redaktion und Gestaltung:

Sandra Zumpfe (verantwortlich,
sandra.zumpfe@bdo-ev.de, Anschrift
wie oben), Alexander Kales (Art
Direction), Verena Zumpfe (Schluss-
redaktion)

Druck und Versandlogistik:

Druckpoint-Seesen,
www.druckpoint.de

Alle Rechte bleiben bei den Autoren
nach Maßgabe der gesetzlichen Be-
stimmungen. Gezeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die Meinung
der Redaktion wieder.

Die Zeitschrift und alle in ihr enthal-
tenen Beiträge sind urheberrechtlich
geschützt.

Der BDO und die Druckerei über-
nehmen keine Haftung für Satz-,
Abbildungs-, Druckfehler oder den
Inhalt der abgedruckten Anzeigen.
Für unaufgefordert eingesandte
Artikel, sonstige Schriftstücke oder
Fotos wird keinerlei Haftung über-
nommen.

Auf die bestehenden Persön-
lichkeitsrechte der abgebildeten
Person/en in dieser Ausgabe wird
hingewiesen. Jegliche Nutzung der
Fotos außerhalb des jeweils aufge-
führten Zusammenhangs ist nur mit
vorheriger schriftlicher Zustimmung
zulässig.

Titelmotiv:

pexels.com / Ekaterina Bolovtsova

INHALTSVERZEICHNIS

TRANSPLANTATION UND LEBEN

Berufstätigkeit nach Transplantation: Wissenswertes auf einen Blick	6
Berufstätigkeit nach Transplantation: Berichte von Betroffenen	8
Berufstätigkeit nach Transplantation: Das rät Coach Mike Thomas	10
Football, Food-Festival und Fine Art: Eine Liebeserklärung an Chicago	12
Rezension: Autobiografie von Roswitha Jerusel	14

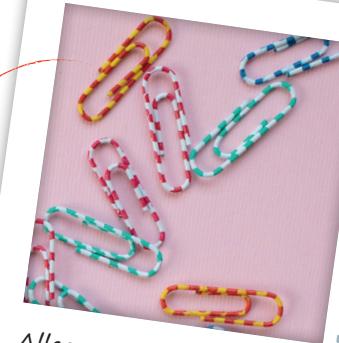


Foto: pixels.com / Ekaterina Bolyarova

Alles zum (wieder)
Arbeiten nach TX

MEDIZIN UND FORSCHUNG

Sepsis: Vielfach unterschätzt, immer lebensgefährlich	16
Mein erstes Mal: Hautkrebsscreening	18



Foto: iStock / Inside Creative House

RECHT UND SOZIALES

Schwerbehindertenausweis-ABC: Alles rund ums Bahnfahren	20
--	----

AUS DEM VERBAND

Einladung zur Mitgliederversammlung	25
Hoffnungszeichen: Tag der Organspende am 1. Juni in Freiburg	26
Super-Gewinnspiel zum TDO: Tickets für den Europa-Park	27
Organspendelauf am 23. April: BDO geht in Leipzig an den Start	28
Gedenken an die verstorbenen Mitglieder	29
Reha-Check: Schön Klinik Berchtesgadener Land	30
Personalie: Wechsel im Amt der Schatzmeisterin beim BDO	32
Geld-Spenden an unseren Verein: So kommen sie gut an	32



Foto: pixels.com / Ingo Joseph

Fakten und Erfahrungen
zum Hautkrebsscreening

Tipps und Tricks für
Zugreisen als SBH

AUS DEN REGIONALGRUPPEN

Bremen	33
München/Augsburg	34
Nürnberg/Erlangen	35
Berlin/Brandenburg	36
Niedersachsen	37
Editorial	3
Kurz notiert	4
Rätsel	22
Termine	24
Kontakt zum BDO	38
Beitrittserklärung	41

Richtigstellung: RF-Merkzeichen

In der vorigen Ausgabe hat sich ein Fehler eingeschlichen. RF heißt nicht *Recht auf Fahrerlaubnis*; das Merkzeichen wird vergeben, wenn eine der folgende gesundheitliche Voraussetzungen erfüllt ist:

- Blindheit oder nicht nur vorübergehende wesentliche Sehbehinderung mit einem Grad der Behinderung (GdB) von mindestens 60 allein für die Sehbehinderung.

tens 60 allein für die Sehbehinderung.

- Hörgeschädigt, wenn eine ausreichende Verständigung über das Gehör auch mit Hörhilfen nicht möglich ist (GdB für die Hörbehinderung beträgt mindestens 50).
- Eine Behinderung mit einem nicht nur vorübergehenden GdB

von mindestens 80, wenn die Behinderung die Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen auf Dauer verunmöglicht.

Das RF-Merkzeichen berechtigt zu einer Ermäßigung oder Befreiung von der Rundfunkgebührenpflicht. Dazu muss jedoch ein separater Antrag bei der zuständigen Rundfunkanstalt gestellt werden.



Universitätsklinikum Leipzig setzt Lungen-Transplantationsprogramm neu auf

Das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) und das Herz-Zentrum Leipzig haben das gemeinsame Lungentransplantationsprogramm wieder aufgenommen. Nach einer fünfjährigen Unterbrechung sind seit dem Neustart im September 2023 von dem neu formierten gemeinsamen Team aus Expert:innen des Herzzentrums und des UKL bereits drei Patienten:innen erfolgreich transplantiert worden. Der erste Transplantierte, ein 52-Jähriger mit pulmonaler Langerhans-Zell-Histiozytose, konnte das Klinikum bereits wieder verlassen. (Quelle: Pressemitteilung des Universitätsklinikum Leipzig)



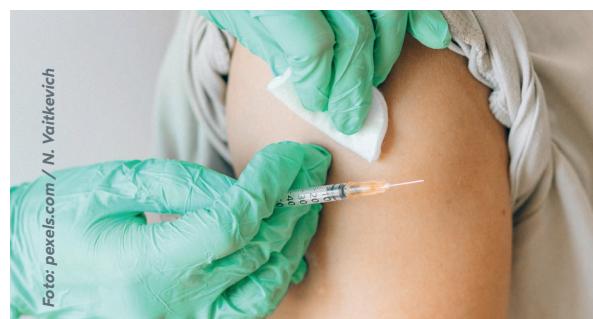
Organspendezahlen in 2023 nach starkem Rückgang auf leichtem Erholungskurs

Im vergangenen Jahr haben 965 Menschen in Deutschland nach ihrem Tod ein oder mehrere Organe gespendet. Dies sind 96 mehr als in 2022 und entspricht 11,4 Spender:innen pro Million Einwohner:innen. Im Vergleich zu 2022 (869 Organspender; 10,3 Spender pro Million Einwohner:innen) ist die Zahl der Spender:innen damit um 11 Prozent gestiegen. Auch die Summe der in Deutschland postmortal entnommenen Organe ist gestiegen: Sie erhöhte sich um 8,1 Prozent auf 2.877 Organe (2022: 2.662). Dazu zählten 1.488 Nieren, 766 Lebern, 303 Herzen, 266 Lungen, 52 Bauchspeicheldrüsen und zwei Därme. (Quelle: DSO - Deutsche Stiftung Organtransplantation)



Medizinische Hochschule Hannover transplantiert 2023 mehr Organe als im Vorjahr

Die Medizinische Hochschule Hannover (MHH) hat im vergangenen Jahr 345 Organe verpflanzt: 19 Herzen, 81 Lebern, 149 Nieren, 92 Lungen und vier Bauchspeicheldrüsen. Zum Vergleich: Im Vorjahr 2022 waren es 314 Transplantationen: 22 Herzen, 70 Lebern, 138 Nieren, 80 Lungen und vier Bauchspeicheldrüsen. „Ohne die Spendenbereitschaft können wir unseren schwerkranken Patientinnen und Patienten nicht helfen“, sagt Professor Dr. Moritz Schmelzle, Leiter des Transplantationszentrums und der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Transplantationschirurgie. Allein an der MHH warten mehr als 1.000 Patient:innen auf ein Organ. (Quelle: Pressemitteilung der Medizinischen Hochschule Hannover)



Phase-3-Studie für den therapeutischen Covid-19-Impfstoff ist vorerst ausgesetzt

Im November 2022 stellte Prof. Dr. Juliane Walz, Medizinische Direktorin der Klinischen Kooperationseinheit Translationale Immunologie an Universitätsklinikum Tübingen, in einem BDO-Vortrag erste Ergebnisse aus der Phase II-Studie zu CoVac 1 vor. Diesen therapeutischen Covid-19-Impfstoff hat sie mit ihrem Team speziell für Immunsupprimierte entwickelt. Um ihn auf den Markt zu bringen, wurde das Start-up ViferaXS gegründet. Da jedoch das Interesse der Investoren an einer Covid-19-Therapie stark zurückgegangen ist, wurde die Phase-3-Studie vorerst ausgesetzt. Sollte es Neuigkeiten geben, werden wir berichten.

Berufstätigkeit nach Transplantation: Wissenswertes auf einen Blick

Foto: pexels.com / Ekaterina Bolovtsova



Wer einen Porsche in der Garage stehen hat, der möchte ihn auch fahren. So ähnlich geht es vielen Transplantierten mit ihrem neuen Organ. Mit einem Mal ist so vieles möglich, was vorher unmöglich war: Reisen, sportliche Betätigung, aktive Familienzeit – und (wieder) im Beruf durchstarten. Doch wie in allen Lebensbereichen gibt es auch im Job für Transplantierte einiges zu beachten. Wir geben einen Überblick:

Ärztliche Empfehlungen zur Berufstätigkeit

Grundsätzlich ermutigen die Transplantationszentren ihre transplantierten Patient:innen, bei stabiler gesundheitlicher Situation eine Berufstätigkeit (wieder) aufzunehmen. Das gilt laut Günther F. Hillebrand, ehemals Nierenspezialist am Klinikum München-Großhadern, „[s]ogar wenn Sie durch eine betriebliche Umsetzung oder durch eine Umschulung finanzielle Einbußen in Kauf nehmen müssen.“ [1] Denn: Transplantierte, die berufstätig sind, sind zufriedener. Sind glücklicher. Sind wertmäßig stabiler, weil ihnen ein geregelter Arbeitstag auch Festigkeit für die übrigen Stunden gibt.

Faustregel: Wer morgens für den Job aufstehen muss, kann die Medikamenteneinnahme nicht verschlafen. Im wahrsten und im übertragenen Sinne.

Eine Studie der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) mit Lungentransplantierten hat diese Annahmen schon vor fast zehn Jahren mit Fakten untermauert. Darin bilanzieren die Autoren um Prof. Dr. Axel Haferich, ehemaliger Leiter der HTG-Chirurgie, und Prof. Dr. Jens Gottlieb, Leiter Lungentransplantation und Bronchoskopie in der Klinik für Pneumologie und Infektiologie: „Die Ergebnisse dieser Studie deuten darauf hin, dass eine Erwerbstätigkeit die Lebensqualität verbessert und die Gesundheit nicht gefährdet. Daraus sollte Patienten, die eine Lungentransplantation erhalten haben, geraten werden, wenn möglich an ihren Arbeitsplatz zurückzukehren.“ [2]

Wiedereinstieg in den Beruf

Doch wie gelingt der erstmalige oder erneute Start in den Job? Zumeist werden bereits in der Anschluss-Reha wichtige Weichen gestellt. Ärzt:innen und Sozial-

coaches beraten gemeinsam mit ihren jeweiligen Patient:innen, ob

- ein Antrag auf vollständige Erwerbsunfähigkeit gestellt wird, sich also an die Reha eine Rente mit eventueller kleiner Nebentätigkeit anschließt,
- eine Rente wegen teilweiser Erwerbminderung angestrebt wird, die Verdienstausfälle bei einer Teilzeitbeschäftigung kompensieren soll, oder
- eine Vollzeitbeschäftigung in Frage kommt.

Wenn eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Vollzeit oder Teilzeit aufgenommen wird, schließt sich an die Reha meist eine Stufenweise Wiedereingliederung (Hamburger Modell) an: Der/die Transplantierte arbeitet an fünf Tagen in der Woche, die tägliche Arbeitszeit wird von anfangs mindestens zwei Stunden auf den angestrebten Umfang erhöht. Die Krankenkasse zahlt in dieser Zeit weiterhin Krankengeld entsprechend dem Entgeltniveau oder eine andere Entgeltersatzleistung.

„Verbotene“ Berufe für Transplantierte

Nicht in jedem Job ist ein *Weiter so* einfach möglich. Zentrums-übergreifend gibt es einen Konsens darüber, welche Berufe für Transplantierte ungeeignet sind. Tabu sind für die meisten Transplantierten:

- schwere körperliche Tätigkeiten oder solchen mit hohem Verletzungsrisiko (zum Beispiel: Möbelpacker:in, Mitarbeiter:in im Sicherheitsdienst)
- der Umgang mit Abfällen, Schadstoffen, Rauch oder Staub (zum Beispiel: Tischler:in, aktiver Dienst in der Feuerwehr, Lackierer:in, Müllwerker:in)
- hohe Stress-Belastung, unregelmäßige Arbeitszeiten und unregelmäßiger Schlafrythmus (zum Beispiel: Produktionshelper:in in Wechselschicht, Springer:in in der Gastronomie)
- dauerhaftes Arbeiten im Freien, auch wegen der Sonneneinstrahlung (zum Beispiel: Gerüstbauer:in, Berg:führerin)
- Jobs in keimbelasteten Umgebungen (zum Beispiel: Bademeister:in, Gärtner:in, Landwirt:in)
- Berufe, die durch (engen) Kontakt zu bestimmten Risiko-Personengruppen ein potentiell erhöhtes Infektionsrisiko haben (zum Beispiel: Erzieher:in wegen des Kontakts zu Kindern, Krankenpfleger:in)

Grundsätzlich empfehlen wir Transplantierten, die Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit mit ihrem Transplantationszentrum zu besprechen.

Der Arbeitsplatz von Transplantierten

Am Arbeitsplatz gelten für Transplantierte die gleichen Regeln wie in den eigenen vier Wänden: Er sollte sauber und staubfrei sein, der Betrieb von Klimaanlagen und Luftbefeuchtern ist zu vermeiden; einen Zimmerwechsel sollte in Erwägung ziehen, wer sich mit

besonders gründauigen Kolleg:innen einen Raum teilt, der mehr Urwald als Arbeitsplatz ist. Ansonsten gelten einzelne Pflanzen mit etwas Abstand nicht als besonders riskant. In Großraumbüros sowie bei Tätigkeiten mit Kund:innenkontakt kann es ratsam sein, in der Infekt-Saison einen Mundschutz zu tragen. Generell empfiehlt es sich, am Arbeitsplatz sowohl Desinfektionsmittel als auch die wichtigsten Medikamente, insbesondere die Immunsuppressiva, in einer kleinen Menge vorrätig zu haben. So können diese auch dann pünktlich eingenommen werden, wenn doch einmal kurzfristig Überstunden notwendig sind.

Arbeitsbezogene Rechte für Transplantierte

Transplantierte sind als Menschen mit Behinderungen gesetzlich vor Diskriminierung am Arbeitsplatz geschützt. Arbeitgeber sind verpflichtet, angemessene Anpassungen und Unterstützung zu bieten, um sicherzustellen, dass Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt arbeiten können. In einigen Fällen gewähren sie Betroffenen zusätzliche Urlaubstage, um ihren besonderen Bedürfnissen und Herausforderungen gerecht zu werden. Bei einer Kündigung genießen sie zudem besonderen Kündigungsschutz, das Arbeitsverhältnis kann seitens des Arbeitgebers nur mit Zustimmung des Integrationsamtes beendet werden.

Versuch eines Fazits

Job oder nicht Job – das ist somit eine Frage, die Transplantierte für sich beantworten müssen; in Abstimmung mit ihren behandelnden Ärzt:innen ebenso wie ihren Angehörigen. Als kleine Unterstützung für die Entscheidungsfindung haben wir Tipps von einem erfahrenen Job-Coach eingeholt, aber vor allem auch mehrere Interviews mit berufstätigen Transplantierten geführt. Worin sich alle einig sind: Im Gegensatz zur Klinik-Welt mit ihren Biopsien und Bronchoskopien, Blutwerten und Röntgenbildern ist Arbeit vor allem eines – Normalität.

ALEXANDER KALES

Alexander Kales ist BDO-Mitglied, in Vollzeit berufstätig und ehrenamtlich Redakteur der *transplantation aktuell*.

Quellen: [1] Nierentransplantation nachgefragt – 50 Fragen und 50 Antworten, Thieme Verlag, 2005
[2] Employment after Lung Transplantation – A Single-Center Cross-Sectional Study, erschienen u.a. in Deutsches Ärzteblatt (Internationale Ausgabe), 2015; über die wörtlich zitierten Quellen hinaus wurden Ratgeber-Hefte verschiedener Transplantationszentren in Deutschland gesichtet und als Informationsquellen für diesen Artikel verwendet.

Berufstätigkeit nach Transplantation: Erfahrungsberichte von Betroffenen

„Meine Ausbildung als Elektroinstallateur habe ich 1997 sozusagen vom Krankenhausbett aus abgeschlossen. Damals war ich gerade einmal 19 Jahre alt und stand bereits auf der Warteliste für eine neue Leber, denn aufgrund der Erbkrankheit Morbus Wilson wurden meine Werte rapide schlechter. Die ersten Jahre nach der Transplantation – und der Retransplantation im Jahr 1999 – war ich berentet. Aber ich wollte nicht, dass das ein Dauerzustand bleibt, auch wenn viele das nicht verstehen konnten. Deswegen habe ich 2004, als meine gesundheitliche Situation stabil war, eine neue Ausbildung begonnen. Eine Tätigkeit im Handwerk war für mich als Transplantierten körperlich zu anstrengend. Ich habe stattdessen eine berufliche Laufbahn im Öffentlichen Dienst eingeschlagen und bin seit gut 17 Jahren Leistungssachbearbeiter im Jobcenter. Auch wenn die Tätigkeit oft richtig stressig ist, möchte ich sie nicht missen: Ich brauche das Gefühl, etwas zu leisten, und den sozialen Kontakt zu meinen Kolleg:innen. Und ich kann auch anderen helfen: In vielen Jahren als Schwerbehindertenvertreter und heute als Mitglied des Personalrats bin ich Spezialist für Inklusion – und Vertrauensperson für andere Betroffene. Das ist ein gutes Gefühl, etwas zurückgeben zu können.“



Matthias, 47 Jahre,
lebertransplantiert

„Für mich war es mein größter Wunsch, nach der Transplantation wieder in meinen Job zurückzukehren. Denn wie viele Kreative ziehe ich große Erfüllung aus meiner Tätigkeit. Sie gibt mir Kraft und Lebensfreude. Tatsächlich haben meine Lungengefunktionswerte mit der Wiederaufnahme meines Jobs ein Jahr nach der Operation noch einmal einen gewaltigen Schub nach oben bekommen. Heute, gut zehn Jahre mit neuer Lunge, bin ich als Redenschreiber und Kommunikationsberater für ein Vorstandsmitglied eines DAX-Konzerns in Vollzeit tätig. Ich empfinde meine Situation nicht als Einschränkung. Im Gegenteil: Sie hat mir bei meiner beruflichen Entwicklung sogar weitergeholfen: Wir Transplantierten müssen im Umgang mit unserer Krankheit in allerhöchstem Maße verlässlich und gewissenhaft sein und vorausschauend handeln. Diese Tugenden habe ich mir auch im Job zu eigen gemacht – das waren vor 2014 beruflich gesetzten lege ich meine Situation stets transparent dar – und stoße dabei immer auf Verständnis. Ansonsten bin ich unendlich dankbar dafür, dass ich so stabil und gesund bin, dass ich 2023 nur zwei Krankentage nehmen musste. Damit liege ich als Angehöriger einer Hochrisikogruppe sogar unter dem Bundesdurchschnitt.“



Alex, 39 Jahre,
lungentransplantiert



Steffi, 46 Jahre,
herztransplantiert

„Ich wurde im Dezember 2017 herztransplantiert und arbeite seit 15 Jahren Teilzeit im Schulsekretariat einer Pflegeschule. Nach meiner Transplantation war die erste Zeit nicht an einen Wiedereinstieg ins Berufsleben zu denken. Als jemand, der im Schulalltag ständig mit jungen Menschen in Kontakt kommt, war es auf ärztlichen Rat hin unerlässlich, mit der Rückkehr zur Arbeit bis nach der Hauptzeit der Erkältungs- und Grippezeit zu warten. Und dann kam es noch zu einer unerwarteten Wendung. Bei einem Gespräch zur betrieblichen Eingliederungsmaßnahme (BEM) schlug meine Vorgesetzte vor, mich zu versetzen. Sie tarnte diesen Vorschlag als Fürsorge um meine Gesundheit. In Wahrheit fürchtete sie, dass ich aufgrund meiner Transplantation häufiger ausfallen könnte. Aber ich ließ mich nicht entmutigen. Entschlossen, für meine Rechte und meinen Arbeitsplatz zu kämpfen, zog ich sowohl die Mitarbeitervertretung als auch die Vertretung für schwerbehinderte Menschen zu Rate. Gemeinsam machten wir klar, dass es weder ethisch noch arbeitsrechtlich vertretbar sei, mich unter Druck zu setzen, einer Versetzung zuzustimmen. Diese Auseinandersetzung hinterließ ihre Spuren. Die Rückkehr ins Berufsleben nach einer längeren Abwesenheit ist immer eine Herausforderung, besonders wenn man mit Selbstzweifeln und der Unsicherheit kämpft, wie sich die Immunsuppression auf die eigene Infektanfälligkeit auswirken könnte. Doch im Februar 2019 begann schließlich meine Stufenweise Wiedereingliederung. Meine Rückkehr wurde vom gesamten Team herzlich begrüßt. Der Wunsch, wieder Teil dieses Teams zu sein, gemeinsam mit Kollegen zu lachen und Mittag zu essen, war einer der Hauptgründe, warum ich so hart für meinen Job gekämpft habe.“

„Für die Rückkehr in den Beruf gab es für mich zwei Gründe: Zum einen wollte ich nicht immer nur meine neue Lunge zum Thema haben und zum anderen war ich als selbständige Logopädin auch darauf angewiesen, wieder Geld zu verdienen. Doch die Rückkehr in meinen Beruf war durchaus mit Sorgen verbunden, schließlich bin ich in meiner Praxis eng an anderen Menschen dran. Eine wesentliche Entscheidung war es daher, keine Kinderlogopädie mehr anzubieten, denn hier ist das Infektionsrisiko besonders hoch. Stattdessen habe ich nun ausschließlich erwachsene Patient:innen, die ich zum Beispiel beim Wiedererlangen der sprachlichen Fähigkeit nach Schlaganfällen behandle. Wo – wie bei der Therapie von Schluckstörungen – eine größere physische Nähe notwendig ist, trage ich Mundschutz. Das erkläre ich meinen Patient:innen ganz einfach damit, dass ich sie und mich vor Infekten schützen möchte. Ein Problem ist das nie. Ich arbeite seit meiner Lungentransplantation zwar weniger als früher, aber die Freude an meiner Tätigkeit ist geblieben. Wenn ich nicht mehr als Logopädin arbeiten könnte, würde mir im Leben etwas fehlen. Und es ist toll, dass ich das wieder kann.“



Sabine, 63 Jahre,
lungentransplantiert

Fotos: alle privat

Job oder Rente? Vollzeit oder Teilzeit? Umschulung oder Versetzung? Das Thema der Berufstätigkeit ist eines, mit dem sich die meisten Transplantierten beschäftigen. Und das auch Wartepatient:innen beschäf-

tigt. Wollen Sie in der *transplantation aktuell* mehr darüber lesen? Sei es in Sachform oder als Erfahrungsberichte? Dann schreiben Sie uns per E-Mail, was Sie interessiert: sandra.zumpfe@bdo-ev.de.

Berufstätigkeit nach Transplantation: Das rät Job-Coach Mike Thomas

Unser Interview beginnt mit einem Experiment. Mike Thomas lotst mich auf die Job-Suchmaschine der Arbeitsagentur. Im Textfeld unter *Wo suchen Sie?* trage ich Seesen ein, den Vereinssitz des Bundesverbands der Organtransplantierten. Den Suchradius beschränken wir auf 25 Kilometer. Ein Klick – und mir werden rund 16.000 Stellen angezeigt. Im Handwerk, in der Industrie, im Öffentlichen Dienst. „Und jetzt“, sagt der Job-Coach, „setzen Sie bei den Filterkriterien einmal das Häkchen vor *Behinderung*.“ Kaum habe ich die Anzeige auf Tätigkeiten beschränkt, die Schwerbehinderten oder ihnen gleichgestellten Menschen angeboten werden, fällt die Jobvielfalt regelrecht in sich zusammen. Nicht auf 50. Nicht auf 10. Nicht einmal auf ein Prozent. Lediglich 16 Stellen sind am Ende übrig. Ein Promille. Ein Tausendstel.

**Herr Thomas, ich bin schon ein wenig entsetzt.
Ist das ernsthaft die Situation im Jahr 2024?**

Ja, das ist die Situation. Und, ja, es ist auch im Jahr 2024 schwer, als Schwerbehinderter einen adäquaten Arbeitsplatz zu finden. Das ist die schlechte Nachricht. Die gute ist: Der Inklusionsgedanke setzt sich zunehmend durch. Wir sehen eine langsame, aber stetig positive Entwicklung.

Dabei reden Politik und Wirtschaft seit Jahren über Diversität. Wieso kommt das Thema bloß in homöopathischen Dosen in der Praxis an?

Dafür gibt es ein Bündel an Gründen. Vor allem scheuen immer noch zu viele Arbeitgeber das vermeintliche wirtschaftliche Risiko, einen Menschen mit einer Schwerbehinderung einzustellen. Dabei kommen alle aktuellen Studien zu dem Ergebnis, dass es verglichen mit Gesunden keine Unterschiede gibt.

Ist es da nicht sinnvoll, die Schwerbehinderung zu verschweigen? Zumal man Transplantierten ihre Einschränkungen in der Regel ja gar nicht ansieht ...

Hier muss ich ganz klar sagen: Es macht keinen Sinn, eine Schwerbehinderung zu verheimlichen. Zwar gibt es durchaus

Berufsberater:innen, die empfehlen, das Thema erst im siebten Monat – also nach Ablauf der Probezeit – anzusprechen. In meinem Team sehen wir das anders und empfehlen ganz klar eine Offenheit. Denn nur mit der frühzeitigen Information an den Arbeitgeber können die Maßnahmen ausgelöst werden, die mit seiner Fürsorgepflicht einhergehen.

Aber liefere ich einem Arbeitgeber damit nicht direkt einen Absagegrund?

Ich bin davon überzeugt, dass sich aus jeder Schwerbehinderung auch Stärken ableiten lassen, die für Arbeitgeber interessant sind. Bei Organisationsta-



Foto: privat

lent, Problemlöseverhalten und Engagement brillieren Schwerbehinderte geradezu und lassen Gesunde weit hinter sich. Bei Transplantierten fallen mir spontan Softskills wie Diszipliniertheit oder Verlässlichkeit ein. Wichtig ist, sich ein Kompetenzprofil zu erarbeiten, das die eigenen Stärken widerspiegelt.

Wer kann mir dabei helfen?

Hier gibt es eine ganze Reihe an Angeboten. Ein guter erster Ansprechpartner ist der jeweilige Sozialversicherungsträger, der entsprechende Coachings im Rahmen der Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben (LTA) ermöglicht. Auch die Ergänzende unabhängige Teilhaberberatung (EUTB) beispielsweise der Sozialverbände kann hier weiterhelfen.

Wenn die Bewerbung fertig ist: Wo haben Transplantierte die besten Jobaussichten?

Aktuell gibt es gerade im verarbeitenden Gewerbe, im Öffentlichen Dienst und in der Dienstleistungsbranche ein starkes Wachstum an Stellenangeboten für Menschen mit Behinderung. Das hängt zum einen mit dem generellen Fachkräftemangel zusammen; aber auch die Digitalisierung trägt dazu bei, dass sich beim Thema Inklusion etwas bewegt. Natürlich gibt es sogar große Unternehmen oder progressive Start-ups, die in Stellenanzeigen bloß Social Washing (*Anm. der Red.: irreführende Behauptungen über die soziale Verantwortung*) betreiben. Aber genauso erlebe ich kleine Mittelständler, die sagen: „Wir versuchen das einfach mal.“

Welche beruflichen Wege stehen Transplantierten Ihrer Erfahrung nach offen?

Was nach der Transplantation beruflich möglich ist, hängt zum einen vom transplantierten Organ und zum anderen vom allgemeinen Gesundheitszustand ab. Gernade mit Blick auf das Infektionsrisiko scheiden viele handwerkliche Berufe aus. Mit meinem Team ist es mir aber zum Beispiel schon gelungen, einen Transplantierten in eine Bürotätigkeit zu vermitteln, der bis dahin kaum Erfahrung in diesem Bereich hatte. Mit entsprechender Qualifizierung und der richtigen Einstellung von Anfang an ist vieles möglich.

Was ist die richtige Einstellung?

Ob eine Bewerbung erfolgreich ist, liegt vor allem an der Person, die sich bewirbt. Wer sich nur über seine Schwerbehinderung definiert, der hat es schwer.

Apropos schwer: Haben es Transplantierte auf dem Arbeitsmarkt schwerer als andere Erkrankte mit Schwerbehinderung?

Dass jemand transplantiert ist, sieht man nicht. Das macht es gleichzeitig leichter und schwerer. Schwerer, weil ihre Einschränkungen – verglichen mit einem Menschen im Rollstuhl – erklärbungsbedürftiger sind. Leichter, weil jeder vernünftige Mensch weiß, dass auch er eines Tages auf eine Organtransplantation angewiesen sein könnte. Also: Es kann jeden treffen. Und das – diese Erfahrung habe zumindest ich gemacht – erhöht die Sensibilität und das Verständnis.

Was möchten Sie Transplantierten mit auf den Weg geben, die beim Thema Berufstätigkeit noch unentschlossen sind?

Die Transplantation ist ein zweites Leben. Dieses Leben sollte man bestmöglich nutzen – und dazu gehört, wenn es die Gesundheit erlaubt, auch Arbeit. Und wenn es nur in Teilzeit oder für ein paar Stunden in der Woche ist. Denn durch sie spürt man Selbstwirksamkeit. Sie erhöht die Lebensqualität.

Und wie motiviert man sich bei Absagen?

Auch gesunde, hochqualifizierte Menschen bekommen Absagen. Das muss man sich immer vor Augen halten.

Mike Thomas ist Geschäftsführer von top-coach Deutschland, einem bundesweit tätigen Unternehmen mit sozialem Charakter für ambulante berufliche Reha-Dienstleistungen im Sinne der Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben. Gemeinsam mit seinem Team fördert er die berufliche Teilhabe von Menschen mit Behinderungen und von Behinderung bedrohter Menschen, insbesondere Hilfen zur Erhaltung oder Erlangung eines Arbeitsplatzes und zur Förderung der Arbeitsaufnahme. Der 47-jährige Diplom-Kommunikationswirt ist Fallberater berufliche Rehabilitation (AZAV-zertifiziert), zertifizierter Reha-Coach (ISO 17024 & PAS 1020) und Rechtsdozent (Öffentliches Recht & Zivilrecht). Durch einen Transplantationsfall in seinem privaten Umfeld unterstützt er den BDO, insbesondere die Regionalgruppe Württemberg, seit vielen Jahren sowohl ideell als auch finanziell. Wir danken ihm sowohl dafür als auch für das ausführliche Interview herzlich, das unser Redakteur Alexander Kales mit ihm führte.

Football, Food-Festival und Fine Art: Eine Liebeserklärung an Chicago

Im September 2023 verbrachten Matthias und ich acht unvergessliche Tage in Chicago, einer Stadt, die mich mit ihrer einzigartigen Atmosphäre und Herzlichkeit tief beeindruckt hat. Die Flugzeit von München nach Chicago O'Hare betrug 9 Stunden und war ganz angenehm. Wie auf dem Flug nach New York hatten wir uns im Vorfeld Plätze mit mehr Beinfreiheit reserviert. Das kostet zwar einen Aufpreis, ist bei Langstreckenflügen aber klar zu empfehlen, vor allem wenn man wie wir in der Economy-class unterwegs ist. Vom Flughafen O'Hare kommt man bequem mit der Bahn in die Stadt.

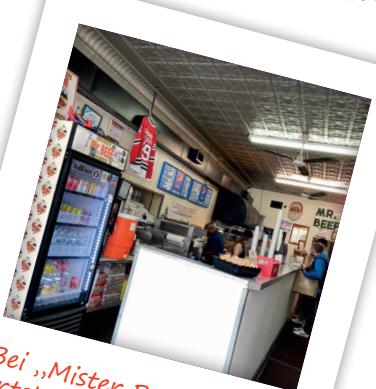
Überhaupt ist das öffentliche Verkehrsnetz in Chicago eines der besten Netze in ganz USA. Die meiste Zeit waren wir mit dem Bus unterwegs, der direkt vor unserem Hotel hielt. Die 7-Tages-Karte kostete uns für zwei Personen 60 Euro, was im Vergleich zu den Preisen in München ein absolutes Schnäppchen war.

Während unseres Aufenthalts in Chicago erlebten wir das ganze Spektrum des Wetters: von glühender Hitze mit Temperaturen bis zu 32 Grad bis hin zu einem Tag, an dem ununterbrochen Regen fiel. Diese Wetterextreme sind charakteristisch für Chicago, stark beeinflusst durch die Nähe zum Michigansee. Das Wetter hier ist wirklich vielseitig – von strahlendem Sonnenschein bis hin zu bewölkten kalten Tagen ist alles möglich. Daher mein Rat: Wenn Sie einen Besuch in dieser faszinierenden Stadt planen, seien Sie auf alle Arten von Wetter vorbereitet!



Palmengarten im Garfield Park Conservatory

Fotos: privat



Bei „Mister Beef“ gibt's
örtstypische Hotdogs



Hotel mit Blick auf den
Millennium Park

Ein absolutes Highlight unserer Reise war die Stadtführung mit Charléne, einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin des Chicago-Greeter Programms. Diese weltweite Initiative bietet kostenlose persönliche Stadtführungen an, die man unter www.internationalgreeter.org sogar in seiner eigenen Muttersprache buchen kann. Mit Charléne entdeckten wir Orte, die wir auf uns gestellt niemals gefunden hätten. Von einer Dachterrasse eines Hotels aus genossen wir einen atemberaubenden Blick

auf den Millennium Park und den Michigansee, wir fanden einen versteckten Seerosenteich weitab vom touristischen Trubel und einen wunderschönen botanischen Garten. Während der vierstündigen Tour erzählte Charléne uns zahlreiche Geschichten und Anekdoten über die Stadt, die mein Bild von Chicago nachhaltig prägten. Ich empfehle jedem, der Urlaub in einer Stadt macht, zu prüfen, ob es dort das „Greeters“-Programm gibt, und sich diese einzigartige Erfahrung nicht entgehen zu lassen.

Ein weiteres beeindruckendes Erlebnis war das „Taste of Chicago“-Festival, das rund um die Buckingham Fountain stattfand. Dieses Festival bot eine beeindruckende Auswahl an Gerichten aus verschiedenen Kulturen und Regionen. Überall gab es Essensstände und Food Trucks von kleinen Lokalen aus Chicago, von Tacos über die echte Chicagoer Deep-Dish Pizza bis hin zu Barbecue Rippchen und Churros war alles dabei. Und während wir die kulinarische Vielfalt Chicagos entdeckten, genossen wir gleichzeitig großartige Live-Musik örtlicher Bands. Das Festival war ein wunderbarer Ort, um Menschen aus allen Lebensbereichen zu treffen und mit ihnen zu feiern, für uns einer der besten Tage, die wir in Chicago verbracht haben.

Ein weiteres kulinarisches Highlight war definitiv das „Italian Beef Sandwich“ und der „Chicago-Style Hot Dog“, die wir bei „Mister Beef“ gegessen haben. Den Tipp, dort hinzugehen, haben wir von einer Einheimischen bekommen, und wenn wir ehrlich sind, wären wir sonst auch nie in diesen Laden gegangen. Dieser

wirkte von außen nämlich wie ein unscheinbarer Hinterhofladen, der etwas vernachlässigt daherkam. Drinnen aber bot sich uns ein ganz anderes Bild. Die Wände voller Prominenter, die hier schon einmal gegessen hatten, eine Schlange voller Einheimischer die geduldig auf ihr Essen warteten und eines der absolut besten Sandwiches, die ich bisher gegessen haben. Als ich den Laden im Nachhinein im Internet „googelte“, stellte sich heraus, dass sich, ursprünglich als Imbissstand im Jahr 1979 gestartet, Mister Beef zu einem beliebten Restaurant in Chicago entwickelte. Mittlerweile ist es sogar Inspiration und Drehort für die Fernsehserie „The Bear“, die sich um ein italienisches Beef-Restaurant in Chicago dreht.

Neben diesen besonderen Ereignissen besuchten wir viele kulturelle Einrichtungen, denn Chicago's Kunst- und Kulturlandschaft lässt keine Wünsche offen. Besonders beeindruckten haben uns drei davon:

- Das Art Institute of Chicago. Dieses renommierte Kunstmuseum beherbergt eine beeindruckende Sammlung von Kunstwerken aus verschiedenen Epochen und Kulturen. Es ist besonders für seine Gemälde, Skulpturen und Fotografien bekannt.
- Das Field Museum of Natural History. Ein Naturkundemuseum mit einer beeindruckenden Sammlung von Fossilien, Edelsteinen, Dinosauriern und ägyptischen Artefakten. Es ist ein großartiger Ort, um die Naturgeschichte zu erkunden.
- Shedd Aquarium. Hier leben viele unterschiedliche Meerestiere, darunter Fische, Haie, Delfine, Belugawale, Quallen und andere Meeresbewohner. Es bietet nicht nur eine Gelegenheit, diese faszinierenden Kreaturen aus nächster Nähe zu sehen, sondern auch Bildungsprogramme, Forschung und Naturschutzinitiativen.

Ein echtes US-amerikanisches Erlebnis war das sogenannte Tailgating beim Footballspiel der Chicago



Auf dem Skydeck muss man schwindelfrei sein



Beeindruckende Exponate im Field Museum

Bears gegen die Green Bay Packers. Tailgating bezeichnet das gesellige Zusammensein von Fans auf Parkplätzen in der Nähe des Stadions. Dabei grillen sie ein fanatisches Barbecue, genießen Essen, Getränke und Gesellschaft, oft direkt aus dem Kofferraum ihrer Autos heraus, bevor das Spiel beginnt. In Deutschland so undenkbar würde ich behaupten.

Wir machten außerdem eine Flussfahrt, die uns eine faszinierende Perspektive auf die Skyline der Stadt bot und besuchten den freien Zoo im Lincoln. Abschließend besuchten wir die größte Starbucks-Filiale der Welt, wo wir außergewöhnliche Kaffeekekreationen wie einen Latte Macchiato mit Olivenöl probierten.

Nach unserem Aufenthalt kann ich nur sagen: Ich war schon von New York begeistert, aber Chicago hat diese Begeisterung noch übertraffen. Diese Stadt hat so viel Herzlichkeit und Freundlichkeit zu bieten, dass ich jedem nur empfehlen kann, sie zu besuchen! **SANDRA ZUMPFE**



Tailgating - Geselligkeit vor dem Football-Match

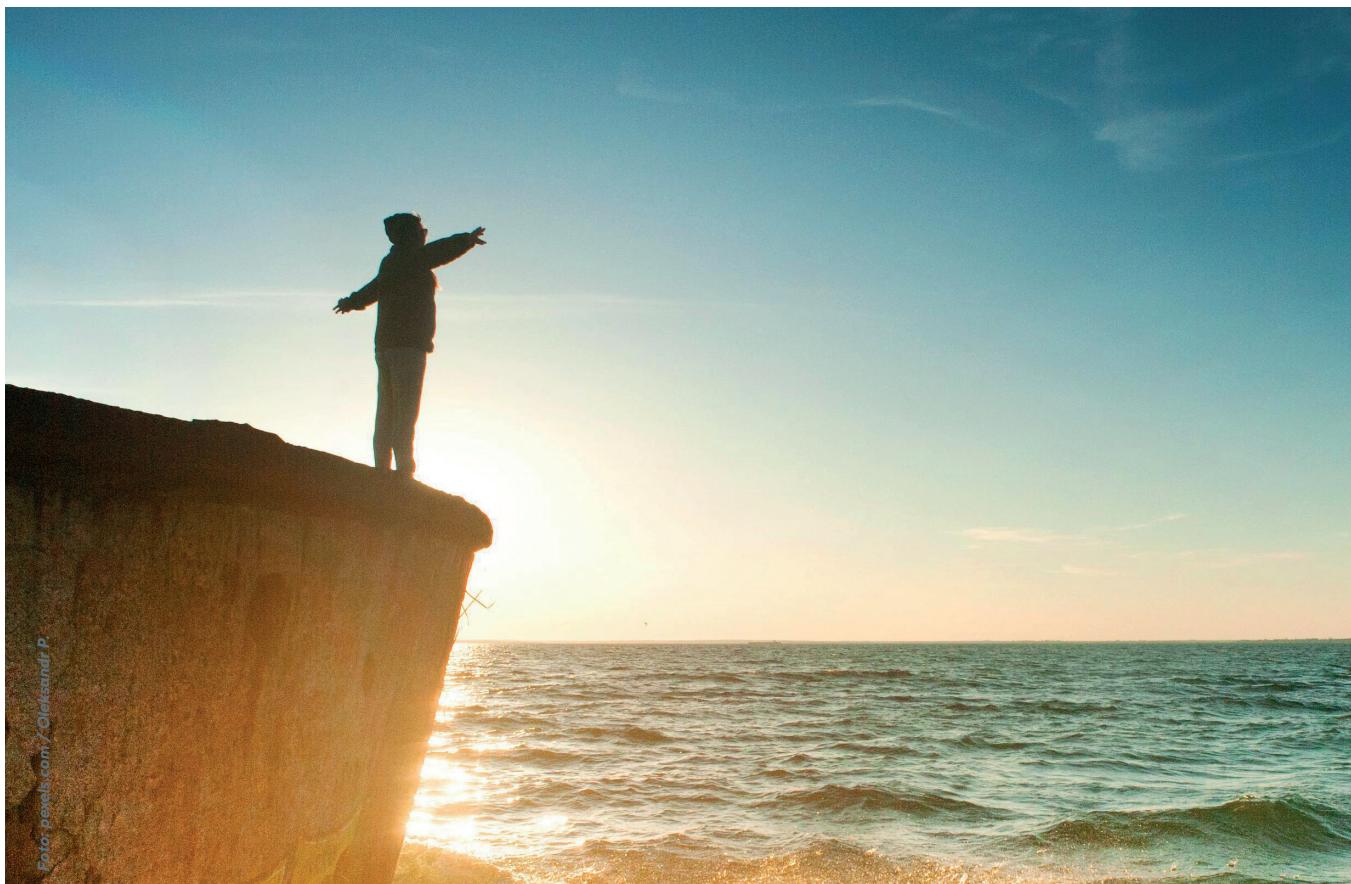
Sandra Zumpfe ist Vorsitzende des BDO und leitet gemeinsam mit ihrem Mann Matthias die Regionalgruppe München, Augsburg und Umgebung.

Auch für Sandras *transplantation aktuell*-Redaktionskollegen Alex ist Chicago sein Sehnsuchtsort unter den US-Städten. Noch heute lässt ihm der Gedanke an die Rippchen bei Carson's mit dem hausgemachten Maisbrot das Wasser im Mund zusammenlaufen. Sein Tipp für alle, die länger in der Gegend sind: einen Abstecher nach Middlebury machen und sich auf die Spuren der Amish begeben. Bei einer Fahrt in der typischen Kutsche lernt man die Gemeinschaft und ihre Werte kennen – und verstehen.



Lehrreiche Kutschfahrt durch Amish County

Rezension: Vom Wunder des Atmens und der Kunst des Authentischen



Weltliteratur ist fast immer – zumindest auch – die Bewältigung des eigenen Lebenstraumas. Kafka schrieb immer irgendwie auch über den Vater, Salinger immer irgendwie auch über die Erfahrung tiefer Einsamkeit, Hemingway immer auch irgendwie über den entmenschlichten Schrecken des Ersten Weltkriegs. Das mag Selbsttherapie sein oder wenigstens Selbstoffenbarung; für uns Lesende ist es in jedem Fall das, was emotionale Intensität erzeugt. Das zu eben diesem Duktus führt, von dem man sagt, er atme Authentizität. Das erste Leben von Roswitha Jerusel ist – was das Thema Transplantation angeht – weit weg von dieser subjektiven Authentizität. Im Gegenteil: Jene Erkrankungen, für die das Spendeorgan die einzige und ultimative und schlussendlich lebensrettende Behandlungsoption darstellt, sind für sie bloße Theorie. Die studierte Pädagogin im Gesundheitswesen unterrichtet angehende Pflegekräfte über chronische und akute Krankheiten, Physiologie und den Umgang mit Patient:innen. Ihre letzte Unterrichtseinheit vor dem, was

sie später als ihre Katastrophe – als eben das Lebenstrauma – beschreibt, hat „Atmung und Erkrankungen der Lunge“ zum Thema. Auch um die Transplantation geht es dabei. Damals denkt sie noch: „Nie im Leben würde ich dieser martialischen Operation und all den damit verbundenen Risiken freiwillig zustimmen.“ Es wirkt im Nachhinein wie eine Vorausdeutung; etwas, das mehr ist als bloß bitterere Ironie des Schicksals.

Das Schicksalhafte nimmt im August 2016 seinen Lauf: Nach dem Familienurlaub steht der heimische Keller unter Wasser. Handwerker werden gerufen, Trocknungsgeräte aufgestellt, das Mauerwerk in Höhe, Breite und Tiefe getrocknet. Drei Monate später erinnert im Haus der Jerusels nichts mehr an die Überschwemmung. Doch bei sich selbst spürt Roswitha Jerusel eine Veränderung: heftige Hustenattacken, knisternde Atemgeräusche, beim Skifahren hat sie plötzlich Schwierigkeiten, mit anderen mitzuhalten.



Ohne es zu wissen, ist die damals 48-Jährige zu diesem Zeitpunkt bereits mitten in jener Schussfahrt ins Unvermeidliche, von der viele Transplantierte - gerade Lungentransplantierte - berichten können. Roswitha Jerusel indes hat diese Zeit verschriftlicht. Kapitelweise erzählt sie in ihrem Buch *Weil jeder Atemzug ein Wunder ist* die Chronologie vom alten ins neue, vom ersten ins zweite Leben nach; eine Zeitleiste, die sich von der niederschmetternden Diagnose einer Lungenfibrose über das verzweifelte Klammern an Heilversuche und die klaustrophobische Maschinenbeatmung bis hin zur Transplantation, zur Reha und letztlich zum Wunder des tiefen, freien, unbeschwertem Atmen kündet. Es heißt, die Wände von Krankenzimmern hätten mehr Gebete gehört als die Altäre in Kirchen; und dass ein neues Organ zu bekommen nicht allein eine rein diesseitige Erfahrung ist. Umso schöner, dass alle Aspekte einer Organspende in Roswitha Jerusels Buch gleichermaßen Platz und Perspektive bekommen.

Es ist spirituell und bodenständig zugleich. Es ist persönlich geschrieben, aber gleichermaßen von exzellenter Fachlichkeit durchdrungen. Es changiert auf angenehme Art zwischen Trauer und Humor. Das macht es so authentisch, weil es damit die Lebenswirklichkeit von Transplantationskandidat:innen von der ersten bis zur letzten Seite abbildet: diese sonderbare Melange aus Bangen und Hoffen, Lachen und Weinen, tiefster Verzweiflung und größtem Überschwang.

Der literarische Erstling unseres BDO-Mitglieds ist damit Pflichtlektüre für alle: für Wartepatient:innen und für Angehörige, weil es so viel erklärt und so viel Mut macht. Für Pflegepersonal und Mediziner:innen, weil es wirklich nachfühlen lässt, wie sich Sterbenskranke am Scheideweg ihres Lebens fühlen - und ohne zu moralisieren mehr Empathie einfordert. (Die Fallbeispiele im Anhang gehören in jedes Curriculum!) Und für wirklich alle, denn eines macht Roswitha Jerusel deutlich: Ein Spendeorgan zu benötigen, das ist kein vorgegebenes Schicksal und beileibe keine Selbstverschuldung - sondern ein Zufall im Ereigniskartensatz des Lebens. (Wie schön, dass jeder Ausgabe ein Organspendeausweis beiliegt!)

Bücher von Transplantierten gibt es zuhauf. Das eigene Schicksal in Worte zu fassen, das Trauma auf Buchseiten zu bearbeiten, ist ein ebenso legitimes wie wichtiges Ansinnen. Roswitha Jerusels Buch jedoch, so ehrlich muss man an dieser Stelle sein, sticht sprachlich, inhaltlich und kompositorisch heraus. Im renommierten Adeo-Verlag reiht es sich verdientermaßen in ein illustres Portfolio bewegender Autobiografien ein. Und vor allem gehört es als Pflichtlektüre in jede Lungentransplantationsambulanz: für Betroffene und Behandler:innen gleichermaßen.

ALEXANDER KALES



Roswitha Jerusel
Weil jeder Atemzug ein Wunder ist – Wie ich unverhofft ein neues Leben bekam

Autobiografie, mit Anhang,
gebunden, 240 Seiten

Verlag: Adeo
ISBN 9783863343750
Preis: 20,00 Euro

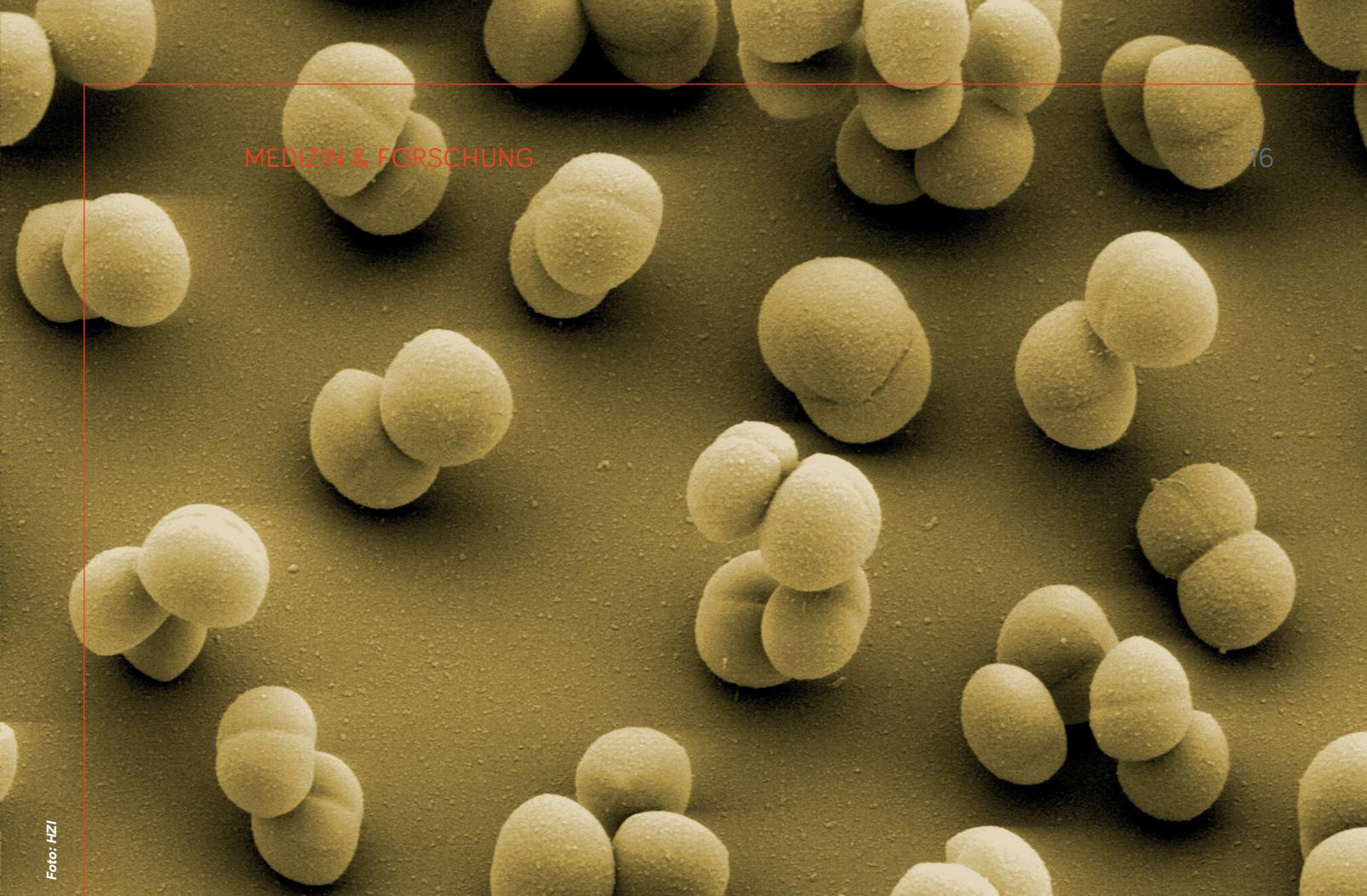


Foto: HZI

Sepsis: Vielfach unterschätzt, immer lebensgefährlich

Bis zu 100.000 Menschen erkranken jedes Jahr in Deutschland an einer Sepsis, also dem Eindringen von Krankheitserregern in das Blut. Bis zu 40 Prozent der Betroffenen sterben an dieser systemischen Infektion und ihren Folgen. Das liegt nicht zuletzt daran, dass medizinisches Personal in Praxen und sogar in Krankenhäusern eine Sepsis noch immer allzu häufig für einen Virusinfekt hält. Und viele Patient:innen wiederum haben von dem akut lebensbedrohlichen, komplexen klinischen Krankheitsbild noch nie gehört.

Tatsächlich sind die Symptome einer Blutvergiftung meist unspezifisch und daher leicht mit einer Grippe oder einer schweren Erkältung zu verwechseln: Möglich sind Fieber oder Untertemperatur, Schüttelfrost, Kreislaufschwäche, Schwindel, Atemnot, dazu Benommenheit oder Verwirrtheit. Typisch für eine Sepsis sind zudem starke Blässe und eine bläuliche Verfärbung der Haut. Der berühmt-berüchtigte blaue oder dunkelrote Strich, der sich entlang der Blutgefäße zum Herzen hinbewegt, ist hingegen kein primäres Sepsis-Symptom. Er ist vielmehr Anzeichen einer Lymphangitis, also einer Entzündung der Lymphgefäße, die jedoch in eine Sepsis münden kann und grund-

sätzlich ebenfalls behandlungsbedürftig, aber meist nicht akut lebensbedrohlich ist.

Bei einer Blutvergiftung indes kommt es auf jede Minute an. Das primäre Problem sind dabei nicht die Erreger im Blut, sondern die überschießende Entzündungsreaktion, mit welcher der Körper auf sie reagiert. „Innerhalb weniger Stunden kommt es im Rahmen der körpereigenen Abwehrreaktion zu einer hochgradigen Entzündung, die alle Organe schädigen kann. Das Krankheitsbild ist lebensbedrohlich, da es jederzeit zu einem septischen Schock mit Organ- oder Kreislaufversagen kommen kann“, berichtet Privatdozent Dr. Michael Irlbeck, Leiter der Intensivmedizin an der Klinik für Anästhesiologie am LMU-Klinikum in München-Großhadern.

In welchem Maße die Behandlung einer Sepsis ein Kampf gegen die Uhr ist, zeigte bereits eine Studie aus dem Jahr 2006, veröffentlicht in der renommierten Fachzeitschrift „Critical Care Medicine“: Für jeden Stundenaufschub bei der Verabreichung von Antibiotika nach der Diagnose einer schweren Sepsis nahm – so die Erkenntnis der Autor:innen – die Sterblichkeitsrate um etwa 7,6 Prozent zu.

Für Hochrisikopatient:innen dürfte das Zeitfenster sogar noch kleiner sein. Zu dieser Gruppe zählen Menschen mit einem geschwächten Immunsystem, Patient:innen, die – wie Transplantierte – Medikamente zur Unterdrückung ihres Immunsystems einnehmen sowie frisch Operierte oder auch Diabetiker:innen. Auch mit zunehmendem Alter ist das Risiko für einen schweren Verlauf einer Sepsis deutlich erhöht.

Doch selbst Kerngesunde versterben an der tückischen Krankheit. Und diejenigen, die überleben, tragen mitunter erhebliche Langzeitschäden davon: „Im Rahmen der Sepsis ist auch die Blutgerinnung aus dem Gleichgewicht, es bilden sich besonders an den äußeren Extremitäten Mikro-Gefäßverschlüsse, die dazu führen, dass Gewebe abstirbt. Um das Leben des Kranken zu retten, muss dann amputiert werden“, sagt Dr. Michael Irlbeck.

Umso wichtiger ist, dass Diagnose und Therapie schnellstmöglich beginnen. Am LMU-Klinikum Großhadern gibt es für die Bestimmung der Sepsis und ihrer konkreten Ursache ein klar abgestecktes Procedere: „Wir schauen uns die Vitalparameter wie Puls, Blutdruck und Sauerstoffsättigung des Blutes an und nehmen natürlich sofort Blut ab, um die Entzündungswerte zu sehen. Und wir legen Blutkulturen an, um zu bestimmen, welcher Erreger die Sepsis verursacht hat“, so der Intensivmediziner.

Als Auslöser kommen grundsätzlich alle Krankmacher infrage, etwa Viren, Pilze und sogar Parasiten. Die häufigsten Erreger sind jedoch Bakterien. Am häufigsten in Verbindung gebracht werden *Staphylococcus aureus*, *Escherichia coli* (*E. coli*), *Klebsiella pneumoniae*, *Pseudomonas aeruginosa*, Enterokokken (etwa *Enterococcus faecalis*) sowie Pneumokokken und Meningokokken. „Theoretisch kann jede lokale Infektion – zum Beispiel eine verschmutzte Schürfwunde, eine Harnwegs- oder Lungenentzündung – eine Blutvergiftung auslösen“, erklärt der Experte aus dem LMU-Klinikum.

Ist der Verursacher eindeutig identifiziert, beginnt die eigentliche Therapie. Die überschießende Entzündungsreaktion wird letztlich dadurch durchbrochen, dass der Erreger eliminiert wird. Im Falle einer sogenannten bakteriellen Sepsis werden hoch dosierte Antibiotika-Infusionen gegeben sowie ausreichend Flüssigkeit – zum Beispiel Ringer-Lösung – über die Vene verabreicht, um den Kreislauf zu stabilisieren.

Ist eine Pilzinfektion ursächlich, stehen verschiedene Antimykotika zur Wahl; auch gegen Viren gibt es verschiedene ursächlich wirkende Präparate. In einzelnen Fällen müssen Patient:innen bereits im Frühstadium einer Sepsis invasiv beatmet werden. Und mitunter ist parallel zur Gabe von Medikamenten auch ein chirurgischer Eingriff notwendig, um den eigentlichen Infektionsherd zu sanieren. Das ist zum Beispiel bei einer stark eiternden Wunde der Fall.

In BDO-Gruppentreffen ist die Sepsis immer wieder ein großes Thema – und ein ebenso großer Schrecken. Aber: „Ein erheblicher Teil der Transplantierten, die ich kenne, hatte schon mindestens einmal eine Sepsis. Sie lässt sich auch in den meisten Fällen gut in den Griff kriegen“, erklärt die Vorsitzende Sandra Zumpfe. Wichtig ist dafür, die eigenen Vitalparameter so regelmäßig zu kontrollieren, wie es auch die Transplantationszentren empfehlen. Ein plötzlicher Temperaturanstieg oder auch ein extremer Abfall des FEV1-Werts im Asthamamonitor können erste Warnzeichen sein; Warnzeichen, die unbedingt ernst genommen und mit dem Transplantationszentrum umgehend besprochen werden sollten.

Die gute Nachricht ist, dass Patient:innen selbst einiges tun können, um sich vor einer Sepsis zu schützen: „Nämlich immer gründlich Händewaschen und sich dazu gegen häufige Sepsis-Erreger wie Pneumokokken oder Meningokokken impfen lassen“, betont der Leiter der Intensivmedizin. Bei Transplantierten dient zudem die Antibiotikagabe vor und nach Eingriffen auch zum Schutz vor einer Sepsis. Und im Krankenhaus sollte der Einsatz von Zugangsgeräten wie Blasenkathetern und PICC-Kanülen immer sehr genau abgewogen werden.

ALEXANDER KALES

Grundlage für diesen Artikel ist eine Pressemitteilung des LMU-Klinikums in München-Großhadern. Diese wurde unter folgender Internetadresse veröffentlicht: <https://www.lmu-klinikum.de/aktuelles/pressemitteilungen/sepsis-die-unterschatzte-fgefahr/9d214ab3176ff027>

Das Bild zeigt eine Kultur des Bakteriums *Staphylococcus aureus*, freundlicherweise zur Verfügung gestellt vom Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung (HZI).

Symptome, wie sie auch mit einer Sepsis einhergehen, sind für Transplantierte absolute Warnzeichen. Nehmen Sie bei plötzlich deutlich ansteigender Temperatur, Schüttelfrost, einer Körpertemperatur von mehr als 37,5 Grad oder auch einem unerwarteten, starken Krankheitsgefühl unabdingt Kontakt zu Ihrem Transplantationszentrum auf. Sollten Sie eine Notaufnahme aufsuchen, so führen Sie stets einen aktuellen Arztbrief mit.

Mein erstes Mal – Folge 1: Hautkrebs-Screening



Die Deutschen sind Vorsorgemuffel. Das ist eine Bequemlichkeit, die Transplantierte sich nicht leisten können. Damit das transplantierte Organ gesund bleibt und sich – als Folge der Immunsuppression – keine schwerwiegenden Erkrankungen entwickeln, empfehlen die Transplantationszentren ihren Patient:innen regelmäßige Kontrolluntersuchungen. Und das ist auch gut so! Um Ängste zu nehmen, berichten wir im Rahmen unserer Serie *Mein erstes Mal* über ganz subjektive Erfahrungen zu den verschiedenen Untersuchungen; ergänzt um alle wichtigen Fakten von A wie Ärzt:innenwahl bis Z wie Zuzahlung. Dieses Mal: Hautkrebs-Screening.

Warum ist das sinnvoll?

Es gibt drei Haupttypen von Hautkrebs, die alle potenziell tödlich verlaufen können: Melanome, Basalzellkarzinome (Basalzellkrebs) und Plattenepithelkarzinome. Das Risiko, an einem der drei Typen zu erkranken, ist bei Transplantierten deutlich erhöht – laut aktueller Studien bei Basalzellkarzinomen und Plattenepithelkarzinomen sogar um das bis zu 100-fache im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung. Dass sich Hautkrebs bei Transplantierten schneller entwickelt und die Verläufe oft schwerwiegender sind, liegt in der Einnahme von

Immunsuppressiva begründet. Da diese das Immunsystem in seiner Gesamtheit schwächen, beeinträchtigen sie auch seine Fähigkeit, abnormal wachsende Zellen, einschließlich Krebszellen, zu erkennen und zu bekämpfen.

Wie oft sollte ich das machen?

Die meisten Transplantationszentren empfehlen ihren Patienten – unabhängig vom transplantierten Organ – aus den zuvor genannten Gründen ein jährliches Hautkrebs-Screening. Wurde schon einmal Hautkrebs diagnostiziert, kann eine deutlich engmaschigere Kontrolle notwendig sein. Auch Hauttyp und Art und Dosis der Immunsuppression sind entscheidend, wie oft Transplantierte zur Kontrolle müssen.

Wer macht das?

Transplantierte suchen für das Hautkrebs-Screening in der Regel eine:n Hautärzt:in (Fachbegriff: Dermatolog:in) auf. Es gibt auch einige Hausärzt:innen, die diese Leistung nach einer entsprechenden Zusatzausbildung anbieten. Diese dürfen – im Gegensatz zur fachärztlichen Praxis – jedoch keine Biopsien an auffälligen Hautstellen vornehmen. Für betroffene Patient:innen bedeutet das einen zusätzlichen Termin.

Wie schnell bekomme ich einen Termin?

Je nach Region und Versichertenstatus kann es zwischen wenigen Wochen und sogar einigen Monaten dauern, bis Patient:innen einen Termin für ein routinemäßiges Hautkrebs-Screening bekommen. Ich persönlich buche meinen Termin für eine Kontrolle nach dem Sommer bereits im Frühjahr. Ein wichtiger Hinweis: Nicht alle Praxen bieten noch Termine für gesetzlich Versicherte an.

Benötige ich eine Überweisung?

Nein, eine Überweisung ist nicht nötig.

Was kostet das?

Die gesetzliche Krankenkasse übernimmt für Patient:innen ab 35 Jahren alle zwei Jahre die Kosten für ein Hautkrebs-Screening. Für bestimmte Risikogruppen wie Transplantierte wird auch – teilweise altersunabhängig – ein jährliches Screening von einigen Versicherung im Rahmen einer Sonderregelung übernommen, allerdings nimmt ihre Anzahl kontinuierlich ab. Meine Erfahrung: Unbedingt vorher über die Kostenerstattung sprechen. Bei meinem vorigen Hautkrebs-Screening stellte sich erst nach der Untersuchung heraus, dass meine Versicherung die Kontrollen nur noch alle zwei Jahre bezahlt. Glücklicherweise hatte meine Hautärztin den Check in 2022 über die Sonderregelung gebucht und konnte somit für 2023 über die Regelleistung abrechnen. Das bedeutet: In diesem Jahr bin ich Selbstzahler und muss mit Kosten von rund 50 Euro rechnen. Zumindest meine Kasse hat einen Antrag auf Erstattung abgelehnt. Ebenfalls Leistungen für Selbstzahler sind die Untersuchung mit einem digitalen Mikroskop oder die digitale Aufzeichnung auffälliger Hautpartien für eine genauere Verlaufskontrolle.

Wie läuft das ab?

Vereinfacht gesagt: ausziehen, ableuchten lassen, anziehen. Genauer gesagt: Ich ziehe mich bis auf die Socken aus und stelle mich mit ausgestreckten Armen hin. Meine Hautärztin verschafft sich zunächst einen groben Überblick über die Leberfleck- und Muttermal-Situation auf meinen Armen, Händen und Beinen sowie auf Bauch und Rücken. Potenziell auffällige Hautpartien untersucht sie mit einem sogenannten Auflichtmikroskop – einer Mischung aus Lupe und Taschenlampe – genauer. Auch Po und Genitalbereich schaut sie sich an. Danach ziehe ich meine Unterhose an, die Socken aus und nehme auf der Behandlungsliege Platz. Jetzt werden noch einmal Fußsohlen und die Bereiche zwischen den Zehen angeschaut und abschließend Mund sowie Kopfhaut untersucht. Alles in allem dauert die Untersuchung etwa zehn Minuten.

Tut das weh?

Nein, überhaupt nicht.

Was kann ich zur Vorsorge tun?

Die von der Sonne ausgehende UV-Strahlung kann das Erbgut in den Hautzellen schädigen, was zu Mutationen und letztlich zu Krebserkrankungen führen kann. Vor dieser Strahlung schützen den Körper bedeckende Kleidung wie langärmeligen Hemden, Kopfbedeckungen und Sonnenbrillen sowie die Nutzung von Sonnencremes mit hohem Lichtschutzfaktor. Für das Schwimmen im Meer habe ich mir ein speziell Anti-UV-beschichtetes Neoprenhemd besorgt. Der Aufenthalt in der prallen (Mittags-)Sonne ist zu vermeiden, die Nutzung von Solarien sowieso tabu. Achtung: Auch wenn es im Sommer bewölkt ist, können UV-Strahlen durch die Wolkendecke dringen. **ALEXANDER KALES**

Termin bei Fachärzt:innen – aber wie?

Das Terminservice- und Versorgungsgesetz (TSVG), das im Mai 2019 in Kraft trat, enthält verschiedene Maßnahmen zur Verbesserung des Zugangs zu Terminen bei Fachärzt:innen. Dazu gehört die Einführung von entsprechend dimensionierten Sprechstundenzeiten sowie die Verpflichtung für Krankenkassen, ihren Versicherten bei längerer Wartezeit eine Terminservicestelle anzubieten. Die Tele-

fonnummern und Erreichbarkeiten der Termingesicestellen sind auf den Internetseiten der jeweiligen Krankenkassen veröffentlicht oder können in Filialen erfragt werden.

Gemäß § 75 Absatz 1a SGB V haben Versicherte einen Anspruch darauf, dass die Krankenkassen dafür sorgen, dass sie innerhalb einer bestimmten Frist einen Termin bei Fachärzt:innen erhalten. Die genauen Fristen sind

je nach Bundesland und Fachrichtung unterschiedlich. Allerdings: Ein Anspruch auf die Vermittlung an eine bestimmte Praxis besteht nicht – selbst wenn man dort bereits Patient:in ist. Übrigens: Einige Vorsorge-Untersuchungen können Transplantierte auch im Rahmen von Reha-Aufenthalten durchführen lassen. Eine entsprechender Wunsch sollte bereits im Aufnahmegergespräch genannt werden.



Das Schwerbehindertenausweis-ABC: Alles rund ums Bahnfahren

In Deutschland bietet der Schwerbehindertenausweis verschiedene Vorteile beim Bahnfahren. Personen mit einem gültigen Schwerbehindertenausweis und den Merkzeichen G, „G, H, Bl oder Gl können die Deutsche Bahn und andere Nahverkehrsmittel oft kostengünstig nutzen. Dazu ist in der Regel die Mitnahme einer Wertmarke erforderlich, die gegen eine einmalige Jahresgebühr beim Versorgungsamt erhältlich ist. Zudem haben Schwerbehinderte mit dem Merkzeichen „B“ das Recht, eine Begleitperson kostenlos mitzunehmen. Diese Regelungen erleichtern den Zugang zum öffentlichen Nahverkehr und unterstützen die Mobilität von Menschen mit Behinderungen. Im Bahnverkehr bietet der Schwerbehindertenausweis einige wesentliche Vorteile zum Nachteilsausgleich:

- Kostenfreie Sitzplatzreservierung: Schwerbehinderte Reisende können Sitzplätze in den Fernverkehrszügen der Deutschen Bahn kostenfrei reservieren. Diese Reservierung ist jedoch nur über die Mobilitätsservicezentrale der Bahn oder im Reisezentrum möglich. Bei Online-Buchungen oder am Automaten gelten die regulären Entgelte. Tipp: Dort auf eine Reservierung verzichten und nach dem Kauf

die Mobilitätsservicezentrale anrufen und dann den Sitzplatz reservieren.

- Vergünstigungen beim Erwerb einer BahnCard.
- Mitnahme einer Begleitperson: Personen, die auf ihrem Schwerbehindertenausweis das Merkzeichen B haben, können eine Begleitperson im öffentlichen Personenverkehr, einschließlich auch aller Züge des Fernverkehrs (S-Bahn, RB, RE, Privatbahnen, ICE, IC, EC), kostenlos mitnehmen, dies gilt ebenso für die Sitzplatzreservierung.
- Weitere Unterstützungen: Die Mobilitätsservice-Zentrale (MSZ) der Deutschen Bahn bietet auch Unterstützung bei der Reiseplanung, insbesondere für Reisende mit körperlichen Einschränkungen. Sie helfen unter anderem bei der Organisation von Ein- und Umsteigehilfen und der Reservierung geeigneter Sitzplätze, auch im Ruhebereich der Züge.

Die Vorteile tragen dazu bei, Bahnreisen für Menschen mit Behinderungen zugänglicher und komfortabler zu machen. Es ist jedoch wichtig, diese Leistungen im Voraus zu planen und sich mit der Mobilitätsservice-Zentrale in Verbindung zu setzen, um notwendige Vorbereiungen zu treffen.

MATTHIAS MÄLTENI

Im Detail: Mobilitätsservice-Zentrale (MSZ)

Die Mobilitätsservice-Zentrale organisiert alles Notwendige, wenn Menschen mit einer Schwerbehinderung Hilfe beim Ein-, Um- oder Aussteigen benötigen – zum Beispiel einen Hublift für den Rollstuhl. Sie beantworten auch Fragen zu Zügen, der Barrierefreiheit von Bahnhöfen oder Mindestumsteigezeiten.

Telefon: 030-65212888 - **Fax:** 030 65212899
E-Mail: msz@deutschebahn.com
Öffnungszeiten: montags bis freitags von 6:00 bis 22:00 Uhr, am Wochendende und feiertags von 8:00 bis 20:00 Uhr

Alternativ zum persönlichen Kontakt zur MSZ kann für die Anmeldung der Reise auch ein barrierefreies Online-Formular genutzt werden. Die Vorteile sind:

- Schnellere Anmeldung von Hilfeleistungen durch Speicherung nicht personalisierter Daten (wie Unterstützungsbedarf und gewünschte Hilfeleistungen) mit einem Service-Code.
- Erleichterte Eingabe von Fahrplandaten der gewünschten Reiseverbindung und Barrierefreiheit.

Damit die Reise wie gewünscht stattfinden kann, empfiehlt die Bahn, diesen Service bis spätestens 20 Uhr am Vortag der Reise anzumelden. Bei Hilfeleistungen im Ausland sind 36 Stunden Vorlauf erforderlich.

Wir nutzen in der Regel die telefonische Beratung. Die Mitarbeiter:innen sind immer sehr freundlich und versuchen wirklich alles, damit es so funktioniert, wie gewünscht. Es lohnt sich auch für den Fall anzurufen, dass der gebuchte Zug ausfällt und im Folgezug nur noch Stehplätze reservierbar sind. Denn in jedem Zug gibt es zwei Bereiche – einen in der 2. und einen in der 1. Klasse – mit freizuhaltenden Sitzen für Schwerbehinderte. Wo genau sich diese im folgenden Zug befinden, konnte mir die MSZ mitteilen und wir waren damit in der Lage, uns gleich beim richtigen Wagen einzufinden. Die Begleitperson hat in so einem Fall natürlich das Nachsehen und muss stehen oder selbst schauen, wo sie einen Platz findet.

Alternativ kann man auch immer die/den Schaffner:in fragen, denn diese:r muss (!) sich dann um einen Platz für den schwerbehinderten Fahrgäst kümmern. Doch wie immer gilt auch hier: Mit Freundlichkeit dem Zugpersonal gegenüber ist erfahrungsgemäß schneller eine Lösung gefunden.

MATTHIAS MÄLTENI

Im Detail: Kauf von BahnCards und Tickets

Schwerbehinderte Menschen in Deutschland mit einem Grad der Behinderung von mindestens 70 und Personen mit voller Erwerbsminderungsrente haben Anspruch auf eine ermäßigte BahnCard bei der Deutschen Bahn. Diese Ermäßigung gilt sowohl für die BahnCard 25 als auch für die BahnCard 50 und ist für 1. und 2. Klasse verfügbar. Für die BahnCard 100 gibt es aktuell keine Rabatte für Menschen mit einer Schwer-

behinderung. Die ermäßigte BahnCard kann sowohl am Schalter im Reisezentrum als auch bei Agenturen der Deutschen Bahn sowie online unter <http://www.bahn.de> bestellt werden. Übrigens: Schwerbehinderte ab GdB 50 können Tickets weiterhin auch (bargeldlos) zum Flexpreis im Zug kaufen, sofern sie einen Schwerbehindertenausweis vorweisen können und das Zugpersonal bei Einstieg informieren.

BahnCard-Typ	Klasse	Rabatt auf Flexpreis	Rabatt auf Sparangebote	Ermäßigt	Regulär
BahnCard 25	2.	25 %	25 %	40,90 Euro	62,90 Euro
BahnCard 50	2.	50 %	25 %	122,00 Euro	244,00 Euro
BahnCard 25	1.	25 %	25 %	81,90 Euro	125,00 Euro
BahnCard 50	1.	50 %	25 %	241,00 Euro	492,00 Euro

Quelle: www.bahn.de, abgerufen am 20.02.2024

Sudoku

Sudoku ist japanisch und bedeutet so viel wie: „Ziffern dürfen nur einmal vorkommen“. Dieser einfache Satz beschreibt das gesamte Prinzip dieses Zahlenrätsels, das aus einem großen Quadrat besteht, das sich wiederum aus neun kleinen Quadranten aus jeweils neun Kästchen zusammensetzt. Die leeren Kästchen müssen

so mit Zahlen von 1 bis 9 befüllt werden, dass jede Zahl sowohl in dem kleinen Quadrat selbst als auch in jeder waagrechten Zeile und senkrechten Spalte nur ein einziges Mal vorkommt. Das klingt einfach, kann aber zum Haareraufen knifflig werden. Unsere Sudokus gibt es in drei Schwierigkeitsgraden von leicht bis schwer.

Einfach

9				8	4	1		
	4		2	6		5	3	
6	3			1		2	8	
		2	8		6	9		
5				7		6	8	3
	6					4		
		1	9	2			6	
2	9			4	3			1
3			6	1	8		9	2

Mittel

5	2				3	4		
	9			4				2
		4	8	5		3	9	1
	3	6			4	1		
		2						
1	4	5						9
						9		3
			5				8	
	6			4	9			2

Mittel

8	6		7					
				1				9
2		7			6			
	8			9				4
1	9			7				
		2				8		
5	4	1		3		9		
			5	6		4		
	6	1	4	8	2			5

Schwer

2		1					9	3
	6	7		3				1
	5							
			6					8
1	2							4
4	8		9					6
			5	1				
3			4				2	
					6			

Kreuzworträtsel

Reihe von Auftritten auf einem Kontinent		Chem. Zeichen für Neon	Röm. Zahl: zwei	Lichtquellen der Seeleute		Nicht nachtaktiv		Männl. Ziege (Mz.)		Kennz. von Rendsburg	Pasta-Rohling (Mz.)	Span. Orangen-Limo
Universität (Abkz.)	►			© BDO 2023		Dt. Soziologe (Theodor)	►					
	►			5				Tonart	►	7		
TDO-Stadt 2024		Niederlande (Kürzel)	Gleiches Aussehen (Mz.)	Untern.-Gesellsch. (Abkz.)		Oberarzt (Abkz.)		Kennerin ozean. Kulturen		Dort	►	
Krankheiterreger	►				8						Kennz. von Lüneburg	
	►			2							3	
Haarkranz		Skat-Begriff		Arbeitskreis (Abkz.)		Internat. Einheiten (Abkz.)	►		Altes Flächenmaß	Technische Informatik (Abkz.)		
Robe, Amtsstracht	►				1	Länderkürzel des Vatikans	►			Europäische Norm (Abkz.)		
	►				1	Rauschmittel	Frauenname	►				
ehem. Bundespräsident (Walter)		Umgs verrückt		Positiv, erfreulich	►				Schluss		Stadt in der Rhön	
Fluss in Afrika	►			Netzplan (Abkz.)	►		Engl. für süß	►				
Dreist sein	►									Span. Artikel		
Stadt im Geldeerland	►			schnell, eilig, im ...	►		Aus gebr. Ton gefertigt	►			4	
Raubtier	►				im Geheimen reden				6			

Lösungswort:

Haben Sie's gewusst: Das Lösungswort aus der vorigen Ausgabe lautete **Dankbar**. Auch wenn wir nicht immer einen Preis verlosen können, lohnt sich das Kreuzwort-

rätseln. Es hält geistig fit, macht Spaß und verkürzt - wissenschaftlich bewiesen! – die subjektiv empfundene Wartezeit in der TX-Ambulanz ...

Dezember

DI | 12.03. | 17:00 – 19:00 Uhr

Patientenseminar im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf; Thema: Sozialrecht rund um die Transplantation – 2. Teil für Transplantierte, Angehörige und Interessierte.

SA | 16.03. | 10:30 – 11:30 Uhr

Video-„Babbeltreff“ (online) der **RG Mittelhessen**.

MO | 18.03. | 19:00 – 21:00 Uhr

Einladung zum **BDO-Online-Seminar**: „Einführung in ChatGPT – Grundlagen, Anwendung und Herausforderungen“; Referentin ist die BDO-Vorsitzende Sandra Zumpfe die täglich mit dem KI-Sprachmodell arbeitet und viele Praxistipps parat hat.

DO | 21.03. | 10:15 – 12:30 Uhr

BDO-Sprechstunde zur Lungen- und Herz-Lungen-Transplantation im Universitätsklinikums Freiburg auf der Station Brehmer, in Kooperation mit der Lungentransplantationsambulanz.

April

MI | 03.04. | 19:00 – 20:00 Uhr

Video-„Babbeltreff“ (online) der **RG Mittelhessen**.

SA | 13.04. | 10:00 – 16:00 Uhr

Gesundheitstage in Lich – die **RG Mittelhessen** lädt alle Interessierten herzlich zu einem Besuch am Infostand ein.

SA | 13.04. | 11:30 – 14:00 Uhr

Treffen der **RG München und Augsburg** im Gasthaus Erdinger Weißbräu in Großhadern.

DO | 18.04. | 10:15 – 12:30 Uhr

BDO-Sprechstunde zur Lungen- und Herz-Lungen-Transplantation im Universitätsklinikums Freiburg auf der Station Brehmer, in Kooperation mit der Lungentransplantationsambulanz.

SA | 23.04. | 18:00 – 11:30 Uhr

Organspendelauf in Leipzig – der BDO ist am Start (Details im Artikel auf Seite 28).

SA | 27.04. | 10:30 – 11:30 Uhr

Video-„Babbeltreff“ (online) der **RG Mittelhessen**.

Mai

SA | 04.05. | 10:00 – 16:00 Uhr

Treffen Regionalgruppe Würzburg und Umland.

MI | 15.05 | 16:30 – 19:30 Uhr

Treffen mit Fachvortrag der Regionalgruppe Würzburg und Umland; mit Fachvortrag zum Thema Lebendspende bei Niere und Leber.

MI | 15.05. | 19:00 – 20:00 Uhr

Video-„Babbeltreff“ (online) der **RG Mittelhessen**.

DO | 16.05. | 10:15 – 12:30 Uhr

BDO-Sprechstunde zur Lungen- und Herz-Lungen-Transplantation im Universitätsklinikums Freiburg auf der Station Brehmer, in Kooperation mit der Lungentransplantationsambulanz.

Juni

SA | 01.06. | 9:00 – 16:00 Uhr

Radtour für Organspende in Gießen mit der RG Mittelhessen.

SA | 01.06. | 10:00 – 17:00 Uhr



Tag der Organspende in Freiburg

MO | 03.06. | 19:00 – 21:00 Uhr

Treffen der **RG Bremen und Umzu.**

SA | 08.06. | 10:30 – 11:30 Uhr

Video-„Babbeltreff“ (online) der **RG Mittelhessen**.

SA | 08.06. | 12:00 – 16:00 Uhr

Treffen der RG Würzburg und Umgebung.

DO | 21.03. | 10:15 – 12:30 Uhr

BDO-Sprechstunde zur Lungen- und Herz-Lungen-Transplantation im Universitätsklinikums Freiburg auf der Station Brehmer, in Kooperation mit der Lungentransplantationsambulanz.

SA | 29.06. | 15:00 – 17:00 Uhr

Treffen der **RG Niedersachsen**.

Alle hier aufgeführten Termine finden unter Vorbehalt statt. Details zu Terminen finden Sie online unter: <https://bdo-ev.de/termine/>

Einladung zur Mitgliederversammlung

Sehr geehrtes BDO - Mitglied,

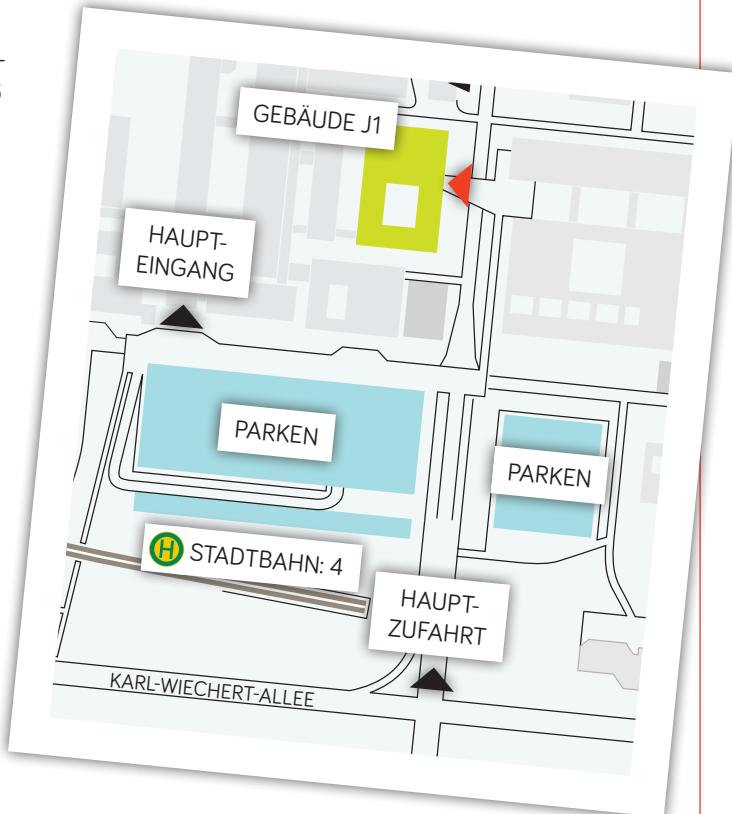
hiermit laden wir Sie zu der am Samstag, den 20. Juli 2024, um 11:00 Uhr in der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) Gebäude J01, Hörsaal N (J01-01-1120) Carl-Neuberg-Straße 1, 30625 Hannover stattfindenden ordentlichen Mitgliederversammlung des Bundesverbands der Organtransplantierten e.V. ein.

Falls Sie einen Vorschlag oder Antrag an die Mitgliederversammlung richten wollen, der unabhängig von der Teilnahme und den veröffentlichten Tagesordnungspunkten sein kann, reichen Sie diesen bitte schriftlich bis spätestens zwei Wochen vor der Veranstaltung, also bis zum 5. Juli 2024, bei unserer Geschäftsstelle, Opferstraße 9, 38723 Seesen ein.

Angesichts der Wichtigkeit einer jeden Mitgliederversammlung hoffen wir auf rege Beteiligung und würden uns über eine Teilnahme freuen. Soweit Ihnen eine Teilnahme an der Mitgliederversammlung nicht möglich ist, können Sie sich durch ein Mitglied, dem Sie eine Vertretungsvollmacht ausstellen, vertreten lassen. Die Vertretungsvollmacht erhalten Sie auf Anfrage bei der Geschäftsstelle. Hierbei ist zu beachten, dass ein Mitglied nicht mehr als fünf fremde Stimmen vertreten kann.

Damit wir die Versammlung gut planen können, melden Sie sich bis spätestens 5. Juli 2024 für die Teilnahme an.

Sandra Zumpfe
Vorstandsvorsitzende



Tagesordnungspunkte

1. Begrüßung der Mitglieder und Feststellung der Beschlussfähigkeit der Versammlung
2. Jahresbericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr 2023
3. Kassenbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr 2023
4. Bericht der Rechnungsprüfer
5. Aussprache über die Berichte des Vorstandes, des Schatzmeisters und der Rechnungsprüfer sowie Entlastung des Schatzmeisters durch die Mitgliederversammlung
6. Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstandes
7. Beschlussfassung darüber, den vom Vorstand aufgestellten Haushaltsplan für das nächste Geschäftsjahr zu genehmigen
8. Verschiedenes

Hoffnungszeichen: Tag der Organspende (TDO) am 1. Juni in Freiburg



„Jedes Organ zählt und rettet Leben“, „Eine zweite Chance“, „Wo ein Wille ist, fehlt oft ein Organspendeausweis“ – zahllose orangene Herzen mit Botschaften rund um die Organspende flatterten beim vorigen Tag der Organspende in Düsseldorf im Wind: jedes einzelne ein Symbol der Dankbarkeit, eines Wunsches, einer Hoffnung. Im Zeichen dieser Botschaften steht in diesem Jahr der 1. Juni; und die Veranstaltung wandert in 2024 einige einhundert Kilometer weiter in den Süden Deutschlands: nach Freiburg im Breisgau.

Dass der kurz TDO genannte Aktionstag erstmals in seiner baden-württembergischen Heimat stattfindet, damit geht für „Mister BDO“ und Bundesverdienstkreuz-Träger Burkhard Tapp ein echter Herzenswunsch in Erfüllung. Diese Begeisterung trägt der Lungentransplantierte in das Organisationsteam – und das trägt sie in alle Aspekte der Veranstaltung weiter.

Denn der Tag der Organspende, ist eine Veranstaltung voller Vielfalt: Vereine wie der Bundesverband der Organtransplantierten (BDO), der Bundesverband Niere e.V., die Lebertransplantierten Deutschland e.V., Institutionen des Gesundheitswesens, aber auch örtliche Kirchengemeinden gestalten den Tag gemeinsam. Als Symbol für Nächstenliebe, Miteinander und, ja, als Lebens-Zeichen im wahrsten Wortsinne. Auch wenn das Eventteam noch Exponate und Ausstellen-

de festzurrt und Rahmenprogramm und Rednerliste noch abzustimmen sind, lüftet Burkhard Tapp den Vorhang schon ein wenig: Mehrere begehbarer Organe soll es geben – jene Bauteile unseres Körpers, die uns am Leben halten; uns und nach unserem Tod möglicherweise viele andere Menschen, die dringend auf eine neue Niere, ein neues Herz, eine neue Leber warten. Ihrem Schicksal soll der TDO ein Gesicht geben. Genauso stehen Transplantierte und Angehörige von Spender:innen im Fokus. Sie gestalten einen gemeinsamen Gedenkgottesdienst in der Heilig-Geist-Kirche am Uniklinikum für die Verstorbenen, die anderen ein Weiterleben ermöglichten.

ALEXANDER KALES

Freiburg ist nicht Fulda. Sowohl namentlich als auch geografisch. Wir empfehlen unseren Mitgliedern daher, innerhalb ihrer Regionalgruppen rechtzeitig eine gemeinsame Anreise (etwa in Fahrgemeinschaften) zu besprechen und gegebenenfalls frühzeitig Übernachtungsmöglichkeiten in der Region zu buchen. Grundsätzlich ist auch der ÖPNV im Großraum Freiburg gut ausgebaut; und am Hauptbahnhof halten mehrere direkte ICE-Verbindungen sowohl aus dem bayerischen als auch norddeutschen Raum sowie aus Berlin kommend.



Super-Gewinnspiel zum TDO: 2 x 2 Tickets für den Europa-Park

Organspende trifft Nervenkitzel: Wir verlosen – freundlich unterstützt von der Europa-Park GmbH & Co Mack KG – 2 x 2 Tagestickets für den Europa-Park unter allen BDO-Mitgliedern, die am diesjährigen Tag der Organspende (TDO) teilnehmen. Auf diese Weise wollen wir Engagement für unser gemeinsames Anliegen – der Organtransplantation ein Gesicht zu geben – belohnen.

Wer den Besuch der Veranstaltung mit einem wilden Ritt auf Achterbahnen wie Blue Fire oder Silverstar, atemberaubenden Shows und kulinarischen Genüssen von Italien bis Skandinavien abrunden möchte, liest am besten diese Ausgabe der *transplantation aktuell* noch gründlicher als sonst. Denn die Antworten für das Preisrätsel zum Tag der Organspende sind über das ganze Heft verstreut. Voraussetzung für den Gewinn der Tickets ist die Einhaltung folgender Kriterien:

- die Einsendung des richtigen Lösungsworts des Preisrätsels auf dieser Seite bis zum 15. Mai 2024 per E-Mail an sandra.zumpfe@bdo-ev.de.
- die Mitgliedschaft im Bundesverband der Organtransplantierten e.V. (BDO) am Stichtag 1. Juni 2024.
- die persönliche Abholung der Tickets durch den/die Gewinner:in am BDO-Stand beim Tag der Organspende am 1. Juni 2024 in Freiburg bis 14:00 Uhr.

Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Tickets, die nicht fristgerecht abgeholt wurden, können anderweitig verlost oder vergeben werden. Gewinner:innen werden vorab per E-Mail benachrichtigt.

Diesen Ort sollte man bei einer Sepsis sofort aufsuchen:

O Krankenhaus **A** Bett **T** Badewanne

Das 2023 meistgespendete Organ in Deutschland:

P Herz **R** Niere **A** Lunge

Diese Achterbahn gibt es im Europa-Park nicht:

F Blue Fire **G** Red River **S** Silverstar

Das macht der BDO am 23. April in Leipzig:

A Laufen **S** Rodeln **E** Jodeln

Laut Roswitha Jerusels Buchtitel ist jeder Atemzug ein:

E Geschenk **N** Wunder **R** Segen

Lösungswort (aus Buchstaben vor richtigen Antworten):



Organspendelauf am 23. April: Der BDO geht in Leipzig an den Start

Dabeisein ist alles: Beim DGCH Organspendelauf in Präsenz am 23. April um 18 Uhr im Clara-Zetkin-Park in Leipzig gehen wir als BDO e.V. an den Start – und hoffen auf viele weitere Teilnehmer:innen aus unseren Reihen. Zur Auswahl stehen folgende Distanzen: 2,5 und 5 Kilometer beim Walking sowie 2,5 und 5 sowie 10 Kilometer beim Laufen.

Wer nicht nach Leipzig kommen kann, hat trotzdem die Gelegenheit, für die BDO-Gruppe von Dienstag, dem 23. April, bis einschließlich Sonntag, dem 28. April, über eine App am virtuellen Organspendelauf teilzunehmen. Dabei läuft jede:r Teilnehmer:in zu einer selbst gewählten Zeit auf seinem selbst ausgesuchten Streckenverlauf. Die Lauf-App des Organspendelaufs

registriert die gelaufene Distanz und informiert, wenn das Laufziel erreicht ist. Außerdem liefert die App ein exklusiv für den Organspendelauf produziertes Audio-Erlebnis auf die Ohren. Auf Basis der von der App aufgezeichneten Daten können nach der Veranstaltung eine Ergebnisliste und Urkunden von allen Teilnehmer:innen heruntergeladen werden.

Der Organspendelauf ist eine Initiative der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie im Rahmen ihres Jahrestreffens und findet im Jahr 2024 bereits zum 13. Mal statt. Zentrales Anliegen des Laufes ist es, Organspende und Organtransplantation in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken – denn noch immer sterben zu viele Menschen auf der Warteliste. **SANDRA ZUMPE**

Wer darf starten?

Mitmachen darf jede:r ab 4 Jahren, die/der sich zutraut, die jeweilige Streckenlänge (2,5 km bis 10km) in angemessener Zeit zu absolvieren.

Was kostet die Teilnahme?

Die Teilnahme am Präsenzlauf – inklusive des offiziellen Funktions-shirts – kostet 40 Euro (davon 10 Euro Spende für sozialen Organisationen aus dem Bereich der Organtransplantation). Die Kosten für den Virtuellen Lauf – inklusive des offiziellen Funktionsshirts – betragen

30 Euro (davon 5 Euro Spende), ohne Shirt reduziert sich der Preis auf 15 Euro (davon 5 Euro Spende).

Wie ist der Zeitplan?

Die Ausgabe der Startunterlagen findet am 23. April von 16 Uhr bis 17:45 Uhr statt. Um 18 Uhr starten die Läufe, um 19:30 findet die Siegerehrung statt.

Wie laufe ich für den BDO?

Wenn Sie mit uns laufen wollen, melden Sie sich unter <https://www.organspendelauf.de/anmeldung>.

html an. Wählen Sie bei Ihrer Anmeldung die Gruppe *Bundesverband der Organtransplantierten e.V.* aus. Bei Fragen dazu können Sie sich jederzeit bei uns melden. Lassen Sie uns wissen, ob Sie mit uns vor Ort laufen. Sie bekommen dann von uns zum Zeichen der Gemeinschaft ein BDO-Cap, das Sie bequem während des Laufs tragen können. Der gemeinsame Vor-Ort-Treffpunkt für unsere Mitglieder ist der BDO-Infostand. Wir freuen uns sehr auf Ihre Teilnahme – alle sind willkommen!

*Wir gedenken der im Jahr 2023 verstorbenen Mitglieder
und sprechen ihren Angehörigen unsere herzliche Anteilnahme aus.*

Barbara Eyrich

Norbert Friedel

Renate Gillberg

Wolfgang Jorde

Maria Kerschbaum

Gert Klaiber

Helmut Luberichs

Jens Lünsmann

Pepica Maslar

Sonja Mihelcic

Friedhelm Reuter

Eugen Schäfer

Traudel Scheid

Elke Schiffmann

Hildegard Schmich

Fred Schumacher

Ulrike Stahl





► ganzen Artikel lesen auf www.bdo-ev.de/reha-check

Reha-Check: Schön Klinik Berchtesgadener Land

Indikation: Lungen-TX (insgesamt 107 pneumologische Betten) | **Umfang:** Vorbereitung, Nachsorge

BURKHARDS CHECK-ERGEBNIS: „Wenn es nach mir geht, war ich nicht das letzte Mal in dieser Rehaklinik. Aufgrund der besonderen Kompetenzen und den speziellen Rahmenbedingungen für Lungentransplantierte finde ich die höheren Kosten im Vergleich zu anderen Rehakliniken gerechtfertigt.“

Im Juli bis Anfang August war ich fast fünf Wochen in der Rehaklinik Berchtesgadener Land in Schönau am Königssee. Das war mein erster Aufenthalt in der pneumologischen Fachklinik, obwohl ich bereits 2002 doppelseitig lungentransplantiert wurde. Am Ankunftstag hatte ich eine etwa einstündige ärztliche und eine etwa halbstündige pflegerische Aufnahme. Visiten erfolgten zweimal wöchentlich im Patient:innenzimmer.

Anwendungen: Die Behandlungen finden sowohl einzeln als auch in der Gruppe statt. Dazu zählen Wärme packung, Atemphysiotherapie, Bindegewebsmassage und Lymphdrainage. Atemgymnastik, Atem Qi Gong, Handfunktion, „Fit für Dahoim“ und Nordic Walking werden in der Gruppe durchgeführt. „Fit für Dahoim“ ist eine Mischung aus Vortrag und praktischen Übungen zur Bewältigung des Alltags. In der Regel sind die Physiotherapeut:innen sehr erfahren und erklären den Patient:innen sehr ausführlich die Übungen und die Bedeutung für die Gesundheit. Auch auf Fragen der Patient:innen gehen sie ein.

Medizinische Trainings-Therapie: Vor der Einführung in die individuell ausgewählten und zugeschnittenen Übungen – in der Regel eine Mischung aus Ausdauer- und Krafttraining – in der Medizinischen

Trainings-Therapie (MTT) findet der 6-Minuten-Geh test statt. Dieser wird direkt von einem/einer Sporttherapeut:in begleitet, um Sauerstoffsättigung und die Herzfrequenz per Pulsoximeter laufend zu kontrollieren und die Werte zu notieren. Die MTT steht mindestens fünfmal in der Woche auf dem Behandlungsplan.

Zimmer: Die Zimmer für Lungentransplantierte befinden sich im Erdgeschoss. Sie sind mit einem Bad mit Dusche und WC, Fernseher, Schreibtisch und kleinem Tisch mit mehreren Stühlen sowie Garderobe und Spiegel ausgestattet. Teilweise haben die Zimmer ein Krankenhausbett. Die Zimmer werden täglich gereinigt und in regelmäßigen Abständen renoviert.

Essen: Die Mahlzeiten für die Transplantierten werden in Büfettform serviert. In der Regel stehen mittags zwei Gerichte, die aber beliebig kombiniert werden können, sowie verschiedene Nachspeisen zur Auswahl. Abends gibt es regelmäßig auch kleinere warme Speisen. Die strengen Regeln zur keimarmen Ernährung gelten auch für Langzeittransplantierte, sodass diese etwa auf Salate verzichten müssen. Im Essensraum stehen 0,7-Liter-Flaschen Mineralwasser bereit. Hierbei wird auf niedrige Nitrat- und Nitritwerte sowie gute Calcium- und Magnesiumwerte geachtet.

Malterhöh 1, 83471 Schönau am Königssee
Telefon: 08652-930
www.schoen-klinik.de/berchtesgadener-land



Vorträge und Beratung: Während des Aufenthaltes gibt es ein breites Vortragsprogramm sowohl zu medizinischen als auch sozialrechtlichen Themen. Auch ein begleiteter Austausch zwischen Transplantierten und Wartepatient:innen wird angeboten. Die Termine erscheinen im individuellen Behandlungsplan.

Besonderheiten für Transplantierte: Für sie gibt es einen eigenen Essensraum, der auch als Aufenthaltsraum genutzt werden kann. Trotz eines Bücherregals und einer Musikanlage ist er aufgrund fehlender Außenfenster nicht gerade gemütlich. Gleichzeitig können zwölf Patient:innen in diesem Raum essen. Da meistens deutlich mehr Lungentransplantierte in der Klinik sind, müssen die Mahlzeiten in Schichten eingenommen werden. Die routinemäßige Blutabnahme für die Laborkontrolle erfolgt montags. Die Blutspiegelkontrolle wird bei Bedarf am Donnerstagmorgen durchgeführt. Lungenfunktion und Blutgase werden montags und donnerstags überprüft.

BURKHARD TAPP

Burkhard Tapp ist Regionalgruppenleiter und leitet den Fachbereich Lungen- und Herz-Lungen-Transplantation.

Gut zu wissen ...

- Im Zimmer gibt es kostenloses WLAN.
- Im Aufenthaltsraum kann ein Kaffeeautomat genutzt werden, auch Teebeutel sind vorhanden; frisches schälbares Obst und kleine Dosen mit Thunfisch sowie Fisch in Tomatensoße sind dort ebenfalls jederzeit erhältlich.
- Im Keller gibt es zwei Waschmaschinen und Wäschetrockner; für Handwäsche muss ein Stöpsel für das Waschbecken mitgebracht werden.
- Mit Schwerbehindertenausweis kann kostenlos eine Königssee-Rundfahrt gebucht werden.
- Bushaltestellen befinden sich unterhalb der Klinik. Es verkehren zwei Ringlinien nach Berchtesgaden und zum Königssee.
- Rund zwölf Minuten Fußweg unterhalb der Klinik befindet sich die preiswerte Pizzeria „Jolly“.
- Unbedingt die Physiotherapie-Maßnahme „Atmen durch Singen“ im Therapieplan anordnen lassen – macht auch ohne Gesangtalent Freude.

1 Blick auf die Reha-Klinik 2 Essensraum für Transplantierte 3 Klinik-Flügel mit Bergen im Hintergrund



Personalie: Wechsel im Amt der Schatzmeisterin beim BDO



Foto: privat

Kerstin Ronneberg
übergibt ihr Amt ...

Mit großem Bedauern nehmen wir den Rücktritt unserer bisherigen Schatzmeisterin Kerstin Ronnenberg aus persönlichen Gründen zur Kenntnis.

Ihr Engagement und ihre gewissenhafte Arbeit haben maßgeblich zum Erfolg und zur finanziellen Stabilität unseres Vereins beigetragen. Als Vorstand des BDO danken wir Kerstin Ronnenberg ganz herzlich für ihren außerordentlichen Einsatz und wünschen ihr für die Zukunft alles erdenklich Gute.

Gemäß §10 Abs (2) unserer Satzung hat der Vorstand ein Ersatzmitglied für die restliche Amtsperiode bestimmt. Wir freuen uns, dass Verena Zumpfe diese wichtige Position übernehmen wird. Sie bringt nicht nur fachliche Kompetenz, sondern als Angehörige einer Organempfängerin auch eine persönliche Verbundenheit mit dem BDO mit.

Wir sind uns sicher, dass sie die Aufgabe als neue Schatzmeisterin unseres Vereins mit Engagement und Verantwortungsbewusstsein wahrnehmen wird.

Wir heißen Verena herzlich im Vorstand willkommen und freuen uns auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit ihr. Gemeinsam werden wir die finanzielle Stabilität des Vereins sicherstellen und die wichtigen Ziele des Bundesverbands der Organtransplantierten weiter vorantreiben. Im Rahmen ihrer Tätigkeit als Schatzmeisterin steht Verena Zumpfe unseren Mitgliedern ab sofort unter den auf Seite 38 in diesem Heft angegebenen Kontaktangaben mit Rat und Tat zur Seite.



Foto: privat

... an Verena Zumpfe
als neue Schatzmeisterin

SANDRA ZUMPE

Geld-Spenden an unseren Verein: So kommen sie mit Sicherheit gut an

Liebe Unterstützer:innen, wir möchten diese Gelegenheit nutzen, um jede:m Einzelnen von Ihnen unseren tiefsten Dank auszusprechen. Ihr großzügiges Engagement, insbesondere durch Spenden anstelle von Blumen in Gedenken an verstorbene Mitglieder, hat uns im vergangenen Jahr maßgeblich unterstützt. Ihre Spenden tragen einen großen Teil zu unserer Arbeit bei. Sie ermöglichen es uns, kontinuierlich im Bereich der Organtransplantation zu wirken und das Leben vieler Menschen zu verbessern.

Wir möchten dabei auf die Wichtigkeit der korrekten Angabe im Verwendungszweck Ihrer Überweisung hinweisen. Bitte geben Sie an, ob Ihre Spende allgemein verwendet werden (in diesem Fall: Spende für den Bundesverband der Organtransplantierten e.V.)

soll oder einer bestimmten Regionalgruppe (zum Beispiel: Spende für die Regionalgruppe Würzburg) zugute kommen soll. Ein präziser Verwendungszweck ist entscheidend für die korrekte Zuweisung Ihrer Spende. Wenden Sie sich bei Fragen gern an die Geschäftsstelle oder die Leitung der Regionalgruppe, die Sie mit Ihrer Spende begünstigen möchten.

SANDRA ZUMPE

Unser Spendenkonto:

Bundesverband der Organtransplantierten e.V.

Bank/Kreditinstitut: Volksbank Seesen

IBAN: DE08 2789 3760 2061 5795 02

BIC: GENODEF1SES

BDO auf der Oldtimermesse: Technik plus Transplantation war ein Erfolg



Der BDO auf einer Automesse, genauer gesagt auf einer Oldtimermesse? Ich muss zugeben, dass dieser Gedanke mir im ersten Moment etwas abenteuerlich vorkam. Aber – um es vorwegzunehmen: Es war aus meiner Sicht ein voller Erfolg.

Doch wie ist diese ungewöhnliche Kombination entstanden? Ich wurde im Februar 2013 Herz-Lungen transplantiert. Als ich aus der Reha wieder nach Hause kam und gelernt hatte, wie schnell der Tod einen einholen kann und wie sich das Sterben anfühlt, stand für mich fest: Ich schiebe nichts mehr auf die lange Bank. So kam es, dass ich im September 2023 mein Mercedes 170er Cabrio aus der Garage holte, ein paar wunderschöne herbstliche Sonnentage mit offenem Verdeck auf kleinen Landstraßen genoss und danach anfing, es Stück für Stück auseinander zu nehmen. Denn 1997 hatte ich den Wagen in sehr gebrauchtem Zustand gekauft – mit dem Ziel, ihn technisch und optisch in Top-Zustand zu bringen.

Das war 2014 gar nicht so einfach, denn zu jenem Zeitpunkt war ich kräftemäßig kaum in der Lage, den Verschluss einer Mineralwasserflasche aufzudrehen. So vergingen – auch mit großer Unterstützung einer Karosseriewerkstatt – sechs Jahre, bis ich im Jahr 2019 nach vielen Momenten großer Verzweiflung beim Anblick von geschätzt über 50.000 Einzelteilen zum ersten Mal wieder fahren konnte.

Im Herbst 2023 fragte mich mein guter Freund Kalle, seines Zeichens Vorsitzender des Mercedes Veteranen Club (wobei das Wort Veteranen sich auf die

Autos bezieht) im Bereich Weser/Ems, ob ich mein 170er Cabrio nicht auf dem Messeclubstand bei der Bremen Classic Motorshow ausstellen wolle. Zunächst war ich nicht begeistert, da doch einiger Aufwand damit verbunden ist, einen Oldtimer aus dem Winterlager zu holen und im Februar ins 65 Kilometer entfernte Bremen zu bringen. Aber dann kam die Idee, diesen

Wagen im Zusammenhang mit der Geschichte meiner Transplantation zu präsentieren. Ich sagte mit dem Gedanken zu, dass sich diese Aktion schon lohnen würde, wenn dadurch nur einem einzigen Menschen ein neues Leben ermöglicht würde.

Kontakte zu Bärbel Fangmann und Udo Warnke aus der Regionalgruppe Bremen waren schnell geknüpft, und Matthias Mälteni aus München gab mir gute Tipps zur Beschaffung von Infomaterial. So stand neben meinem Oldtimer auf dem Messestand dann auch ein großer Aufsteller des BDO – und sogar der TV-Sender Sat.1 filmte dieses ungewöhnliche Duo.

Mit dem Auto als Blickfang konnten wir an drei Tagen viele gute Gespräche mit Besucher:innen jeden Alters führen und etliche Organspendeausweise verteilen. Die Formel T + T, also Technik plus Transplantation, hat sich somit gelohnt.

HEINZ-PETER ABEL

Heinz-Peter Abel ist BDO-Mitglied und träumte seit seinen 20er-Jahren als Student der Fahrzeugtechnik davon, einen Mercedes Typ 170 zu besitzen.

Regionalgruppe Bremen



Mit Schirm, Charme und Schirmherr: Der BDO beim Herz-TX-Symposium



Foto: privat

Ende Januar waren wir, die Regionalgruppen München/Augsburg des BDO e.V., mit einem Infostand auf dem Herztransplantations-Symposium für Patient:innen und Ärzt:innen in der LMU - Campus Großhadern, München. Neben der Gelegenheit interessante Vorträge zu hören, konnten wir uns auch mit vielen Patient:innen unterhalten. Manche schon mehr als 30 Jahre transplantiert, einige auf der Liste für ein neues Herz und einige, die den BDO nicht kannten. Außerdem haben sich die Mitglieder der Regionalgruppe München/Augsburg am Stand getroffen – es war fast wie ein Gruppentreffen.

Wir haben viele Fragen beantwortet: „Wie muss ich das mit den Tabletten und der Zeit machen?“, „Wie kann ich mich in der Wartezeit fit halten?“ „Welche Impfungen brauche ich eigentlich vor der Transplantation?“ und konnten einige Missver-

ständnisse aufklären: „Es gibt gar keine Altersgrenze, ab der ich nicht mehr spenden darf?“ Der Tag zeigte

Regionalgruppe München/Augsburg



uns wieder einmal, wie wichtig es ist, mit Infoständen in den Kliniken vertreten zu sein und nicht nur unseren Mitgliedern zur Seite zu ste-

hen, sondern auch allen anderen Patient:innen Fragen zu beantworten und weiter zu helfen.

Ein Höhepunkt des Tages war der Besuch unseres BDO-Schirmherr Prof. Dr. Bruno Reichart. Wir hatten eine großartige Unterhaltung mit ihm über die Möglichkeiten, die Organspende in Deutschland endlich zu verbessern und konnten viele seiner Idee erörtern.

Und weil Prof. Reichart nicht nur ein sehr erfolgreicher Herzchirurg ist, sondern auch ein Mensch mit viel Humor, hat er zu unserm „Fotoshooting“ einfach mal einen Schirm mitgebracht – schließlich ist er unser Schirmherr!

SANDRA ZUMPE



Treffen der RG auf dem
LMU-Campus

Foto: privat

Sandra Zumpfe ist nicht nur BDO-Vorstand, sondern leitet auch die RG München.



Vorgestellt: Das Leitungsteam unserer Regionalgruppe Nürnberg/Erlangen

Lückenschluss in Bayern: Nach vielen Monaten ohne eigene Leitung meldet sich die Regionalgruppe Nürnberg/Erlangen mit einer Doppelspitze zurück. Christiane Billes und Dr. Thomas Dittus verantworten ab sofort die Geschicke. Wir haben sie gebeten, sich unseren Leser:innen kurz vorzustellen:

„ Mein Name ist Christiane Billes. Nach mehrjährigen Dialysebehandlungen wurde mir durch eine Nierentransplantation ein neues Leben geschenkt, durch das ich viel mehr Lebensqualität erleben durfte und meine beruflichen Ziele voller Hoffnung starten konnte. Meine Vision für unsere Region ist eine gemeinsame Plattform für einen lebendigen Austausch von Patient:innen und ihren An-

gehörigen mit ihren behandelnden Ärzt:innen und Expert:innen aus unterschiedlichen Forschungsgebieten.

Zudem wollen wir einen Kontaktaufbau mit Ansprechpartner:innen aus dem Gesundheits- und Sozialwesen sowie dem Arbeitsmarkt in beruflichen Fragen fördern. Grundsätzlich sollen alle Lebensbereiche bei uns eine Berücksichtigung finden. Es

soll nicht das Gefühl vorherrschen, dass nur die Transplantatfunktion im Leben von Relevanz sei. Ob frisch transplantiert oder seit Jahren mit ei-

nem Spenderorgan lebend, als Patient:in auf der Warteliste oder nach akutem Organversagen – jede Situation ist einzigartig und die Auswirkungen sehr unterschiedlich. Diese Ganzheitlichkeit ist die Grundlage meiner Tätigkeit in der Regionalgruppe Nürnberg/Erlangen. Gemeinsam mit Thomas möchte ich neue Perspektiven für die chronisch kranken Menschen und ihre Familien in unserer Region ermöglichen.

„ Mein Name ist Thomas Dittus. 2018 wurde mir im Alter von 62 Jahren eine Lunge transplantiert, nachdem ich drei Jahre

zuvor mit der Diagnose einer Lungenfibrose konfrontiert worden war.

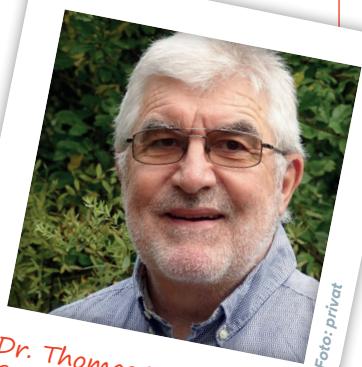
Nach mehr als fünf Jahren als Transplantierte geht es mir sehr gut, ich freue mich jeden Tag auf meine Familie, Ehefrau, Kinder und Enkelkinder und kann meinen Hobbys nachgehen.

Eine Transplantation ist nicht nur eine körperliche, sondern auch eine enorme psychische Herausforderung. Darauf war ich nicht vorbereitet. In Gesprächen mit anderen Betroffenen kann man vieles aufarbeiten – und ich möchte Menschen in ähnlichen Situationen vor und nach der Transplantation im Rahmen meiner Möglichkeiten unterstützen und von meinen Erfahrungen berichten.



Foto: privat

Christiane Billes,
Leiterin RG Nürnberg



Dr. Thomas Dittus,
Co-Leiter RG Nürnberg

Foto: privat

Die Kontaktdaten von Christiane Billes und Dr. Thomas Dittus sind auf Seite 40 zu finden. ALEXANDER KALES



Nieren-TX-Seminar an der Charité: Organspende Gesicht und Gehör geben

Auch 2023 fand wieder das Ärzt:innen-Patient:innen-Seminar an der Berliner Charité statt, welches in der Regel ein Mal im Jahr veranstaltet wird. Diese Art der Seminare ermöglicht es uns Patient:innen auf den aktuellen Stand der Forschung in der Transplantationsmedizin gebracht zu werden und die Vernetzung im Bereich der Organtransplantation sowie Organspende voranzutreiben. Es ist den Veranstalter:innen gelungen, mit ihrem Programm sowohl einen Blick in den Klinikalltag aufzuzeigen, aber auch den seit Jahrzehnten andauernden Missstand in der Organspende hervorzuheben. Neben Basiswissen – zum Beispiel über den Weg zur neuen Niere – oder Grundlagen der Nierenlebendspende und chirurgische Einblicken wurden die Zuhörenden auch über das (gute) Leben nach der Transplantation informiert.

So gab es einen spannenden Beitrag von Eberhard Schollmeyer, 2. Vorsitzender des TransDia e.V., zu den anstehenden World Transplant Games 2025 vom 17. bis 24. August des kommenden Jahrs in Dresden und damit den ersten World Games in Deutschland seit Bestehen des Vereins. Dieser wurde Ende der 1970er-

Jahre gegründet. Der Zuschlag ging vor allem auch deswegen an Deutschland, um einen Fokus auf die fatale Situation der Organspende hierzulande zu richten. Teilnehmen an den World Transplant Games dürfen alle Transplantierten, aber auch Lebendspender:innen. Schollmeyer betonte in seiner Rede die Ausrichtung der Wettspiele als Breitensport-Veranstaltung – und lud alle Betroffenen mit unterschiedlichsten Leistungsniveaus ein, mitzumachen. Zudem berichtete er von weiteren Aktionen des Vereins, beispielsweise der

jährlichen Radtour zu Spender:innen-Krankenhäusern, um der Organspende ein Gesicht zu geben. Generell wurde sportliche Aktivität

aber auch als wichtiger Faktor für das Transplantatüberleben benannt.

Wichtige und realistische Einblicke wurden auch in das Leben nach Transplantation gegeben, etwa den Alltag mit dem neuen Organ und zur Immunsuppression als Fluch und Segen. Vorgestellt wurden weiterhin die telemedizinische Nachsorge als ein weiteres Projekt der Charité. Dieses virtuelle Monitoring von Transplantierten umfasst die Übermittlung von Vitalwerten,

**Regionalgruppe
Berlin/Brandenburg**



Laborbefunden und die Möglichkeit, täglich mit dem Team der Ambulanz per Chat zu kommunizieren. Gefördert wird das Projekt aktuell durch die AOK Nordost und die Techniker Krankenkasse; zum Ende des Jahres 2024 gibt es dann konkrete Daten zur Wirksamkeit und die Hoffnung, dass mehr Krankenkassen mit in diese Art der medizinischen Versorgung einsteigen.

Es gab ebenfalls Zeit für die Vorstellung drei verschiedener Selbsthilfvereine: Das Zweite Leben - Nierenlebendspende e.V., der Bundesverband Niere sowie wir als BDO - Bundesverband der Organtransplantierten e.V. stellten sich dem interessierten Publikum vor. Als Mitglieder der Regionalegruppe Berlin/Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern nutzten wir die Zeit, um unsere Aufgaben, Aktivitäten und Ziele vorzustellen. Hierbei appellierte Prof. Dr. Clemens Budde, Schwerpunktleiter Transplantation an der Charité, an uns als Selbsthilfvereine, uns fortwährend politisch zu engagieren sowie uns regelmäßig an das Bundesgesundheitsministerium zu wenden, um die aktuellen Missstände zu verdeutlichen und Veränderungen in die richtige Richtung zu bewirken. Zudem gab es von ihm die Aussicht, dass im nächsten Jahr eine Änderung für die Bedingungen der Lebendspende gesetzlich verankert wird.

Zum Abschluss wurde die absolut sehenswerte ARD-Dokumentation „Charité Intensiv – Gegen die Zeit“ vorgestellt. Journalistin und Regisseurin Mareike Müller war anwesend und berichtete noch einmal von

ihrer bewegenden und intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema Organspende.

Ein ebenfalls bewegender Beitrag kam von einem Lebendspender-Paar, das über sein Leben vor und nach der Transplantation berichtete. Es herrschte große Einigkeit über die Wichtigkeit des Themas sowie die katastrophale Situation, in welcher sich Deutschland in punkto Organspende-Bereitschaft befindet. Der Appell aller Sprecher:innen war es, weiterhin und andauernd auf die Missstände aufmerksam zu machen, etwa Abgeordnete direkt anzusprechen, Petitionen zu unterschreiben, Selbsthilfvereine zu unterstützen sowie mit Menschen im nahen Umfeld über das Thema zu sprechen. Denn eines ist klar: Das Thema Organspende gehört in die Öffentlichkeit und auf die Agenda der Politik.

MANJA ELLE

Manja Elle leitet gemeinsam mit Pia Kleemann die Regionalgruppe Berlin/Brandenburg. Außerdem verantwortet die Diplom-Psychologin die Arbeit in der Fachgruppe Psychologische Beratung. Weiterführende Informationen zu den Themen im Artikel gibt es unter folgenden Interetadressen: www.nephrologie-intensivmedizin.charite.de (NTX-Zentrum der Charité), www.wtg2025.com (World Transplant Games 2025) sowie www.bundesverband-niere.de und www.das-zweite-leben.de (Selbsthilfegruppen.)

Mit Rotkohl und Roulade: Gemütlicher Jahresausklang in Hannover

Nach dem schweißtreibenden Sportvergnügen im Sommer stand beim letzten Treffen der Regionalgruppe Niedersachsen das gemütliche Schlemmen auf dem Programm: Luisa und Thorsten Huwe, das Leitungs-Duo, hatte zum vorweihnachtlichen Ausklang in die Hannoveraner Kultgaststätte Reimanns Eck eingeladen. Und ein gutes Dutzend Mitglieder nahm die Einladung gern an und an der langen Tafel Platz. Auf der Speisekarte standen Klassiker aus der deutschend Landgasthaus-Küche: hausgemachte Rouladen mit Rotkohl, knackfrischer Salat oder auch Schnitzel, die kaum auf die Teller passen. Gut gestärkt nutzten die Transplantierten und ihre Angehörigen die Gelegenheit, sich miteinander zu ver-

netzen und über Gesundheitsthemen und Privates auszutauschen. Besonders erfreulich: Auch einige neue Gesichter waren dabei. Ihren Regionalgruppen-Mitgliedern gaben die Huwe einen kleinen Ausblick auf 2024. So viel steht fest: Auch in diesem Jahr gibt es wieder einen bunten Mix für Jung und Alt, aus Sporteln und Schnabulieren.



Lecker und gesprächig ging's in Hannover zu

ALEXANDER KALES

BDO – Bundesverband der Organtransplantierten e.V.

Wer wir sind und was wir tun

Der Bundesverband der Organtransplantierten e.V. (BDO) besteht seit 1986 als gemeinnütziger Selbsthilfeverband für Transplantationsbetroffene (Wartepatient:innen, Organtransplantierte und ihre Angehörigen). Durch unsere Mitglieder kennen wir die Sorgen, Nöte und Probleme der Betroffenen. Aus Erfahrung wissen wir, wo Hilfen medizinischer, sozialer und psychologischer Art zu erlangen sind und wie Familien die Ängste und Probleme in dieser Ausnahmesituation bewältigen können. Schirmherr des BDO ist Prof. Dr. med. Dr. h.c. Bruno Reichart.

So helfen wir Ihnen

- Bundesweit betreuen 14 Regionalgruppen Patient:innen und ihre Angehörigen vor und nach Organtransplantation. Informationen, Erfahrungsaustausch und zwischenmenschliche Kontakte prägen die Treffen dieser Gruppen.
- Die Geschäftsstelle nimmt gerne Ihre Anfragen entgegen und leitet diese an die Ansprechpartner:innen in den Regionalgruppen und Fachbereichen weiter.

BDO-Geschäfts- und Beratungsstelle (GS)

Opferstraße 9, 38723 Seesen
Briefanschrift: Postfach 1126, 38711 Seesen
Telefon: (05381) 49 21 73 5 - Fax: (05381) 49 21 73 9
post@bdo-ev.de

Erreichbarkeit: Montag 7:30 – 15:00 (R. Klaproth); Dienstag 7:30 – 12:00 (N. Maric); Mittwoch 7:30 – 11:00 (A. Brylski); Donnerstag 7:30 – 13:00 (N. Maric); Freitag geschlossen. In der übrigen Zeit können Nachrichten auf den Anrufbeantworter gesprochen, per Fax oder per E-Mail geschickt werden.

Spendenkonto

Bundesverband der Organtransplantierten e.V.
IBAN: DE 08 2789 3760 2061 5795 02
BIC: GENODEF1SES (Volksbank Seesen)

BDO im Internet

Internetseite: <https://www.bdo-ev.de>
Facebook: <https://facebook.com/BDO.Transplantation>
Instagram: https://www.instagram.com/bdo_ev

Vorstand des BDO

Vorsitzende

Sandra Zumpfe
Tel.: bei Bedarf über die GS
sandra.zumpfe@bdo-ev.de

Schatzmeisterin

Verena Zumpfe
Tel.: bei Bedarf über die GS
verena.zumpfe@bdo-ev.de

Beisitzer

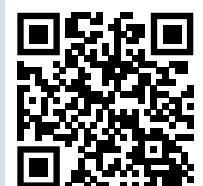
Thorsten Huwe
Tel.: (05144) 5 62 11
thorsten.huwe@bdo-ev.de

Stellv. Vorsitzender

Matthias Mälteni
Tel.: (089) 51 47 24 77 (AB)
matthias.maelteni@bdo-ev.de

Schriftführer

Wilhelm Ulrich
Mobil: (0171) 36 42 37 8
wilhelm.ulrich@bdo-ev.de



Jetzt Mitglied werden!

Einfach QR-Code mit dem Smartphone scannen und das digitale Beitrittsformular nutzen. Auf Seite 41 finden Sie zudem ein Beitrittsformular für den Postversand.

Fachbereiche des BDO

Herz-Transplantation

Sandra Zumpfe

Tel.: bei Bedarf über die GS
sandra.zumpfe@bdo-ev.de

Lungen-Transplantation und Herz-Lungen-Transplantation

Burkhard Tapp

Tel.: (07642) 9 27 93 17
E-Mail: burkhard.tapp@bdo-ev.de

Leber-Transplantation (inkl. Lebend-Leber-Transplantation)

Bärbel Fangmann

Tel.: (0421) 69 69 68 63
baerbel.fangmann@bdo-ev.de

Nieren-Transplantation (inkl. Nieren-Pankreas bzw. Pankreas-Transplantation)

Sandra Zumpfe

sandra.zumpfe@bdo-ev.de

Lebend-Nieren-Transplantation

Matthias Mälteni

Tel.: (089) 51 47 24 77
matthias.maelteni@bdo-ev.de

Darm-Transplantation

Rudolf Praas

Tel.: (02152) 91 22 52
E-Mail: rudolf.praas@bdo-ev.de

Patienten mit Herzunterstützungssystemen und deren Angehörige

Jörg und Heide Böckelmann

Tel.: (05067) 24 60 10
Mobil: (0160) 99 18 01 88

Sport

Andreas Strobl

Tel.: (0931) 4 04 10 49
andreas.strobl@bdo-ev.de

Wolfgang Kothe

Tel.: (06446) 28 11
wolfgang.kothe@bdo-ev.de

Junger BDO

Luisa Huwe

Mobil: (0151) 41 21 67 71
luisa.huwe@bdo-ev.de

Milena Karlheim

Mobil: (0173) 5 17 29 78
milena.karlheim@bdo-ev.de

Psychologische Beratung

Manja Elle

Tel.: bei Bedarf über die GS
manja.elle@bdo-ev.de

Angehörige von Warte-patienten und Organtrans-plantierten

Erhard Nadler

Tel.: (036847) 3 18 22
erhard.nadler@bdo-ev.de

Marion Strobl

Tel.: (0931) 4 04 10 49
marion.strobl@bdo-ev.de

Petra Blau-Krischke

Tel.: (05364) 45 13
petra.blau-krischke@bdo-ev.de

Recht und Soziales

Leif Steinecke

Tel.: (030) 99 27 28 93
alkk-steinecke@t-online.de

Digitalisierung im Gesundheitswesen

Jörg Schiemann

Tel.: (0174) 21 47 51 4
joerg.schiemann@bdo-ev.de

Mitgliederzeitschrift transplantation aktuell

Sandra Zumpfe (VisdP)

Tel.: bei Bedarf über die GS
sandra.zumpfe@bdo-ev.de

Alexander Kales (CD)

Tel.: (0156) 79 21 81 87
alexander.kales@bdo-ev.de

Pressesprecher

Alexander Kales

Tel.: (0156) 79 21 81 87
alexander.kales@bdo-ev.de

Jetzt Mitgestalter:in werden!

Verbandsarbeit lebt davon, wenn viele mitgestalten. Wenn Sie Interesse haben, sich in einer unserer Fachbereich oder Regionalgruppen zu engagieren, wenden Sie sich gern an uns. Jede Unterstützung ist für uns wertvoll.

Regionalgruppen des BDO

Berlin/Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern

Pia Kleemann

Tel.: (030) 35 05 54 18
 Mobil: (0173) 5 69 06 31
 pia.kleemann@bdo-ev.de
Manja Elle
 Mobil (0157) 87 06 98 08
 manja.elle@bdo-ev.de

Bremen und Umland

Bärbel Fangmann

Tel.: (0421) 69 69 68 63
 baerbel.fangmann@bdo-ev.de
Udo Warnke
 Mobil: (0177) 7 60 43 43
 udo.warnke@bdo-ev.de

Dortmund

z. Zt. ohne Leitung

Duisburg

Bernd Haack

Tel.: (0206) 4 77 75
 bhaack@profittransfer.de

Essen

Ankündigung folgt in Kürze

Gießen/Bad Nauheim/Mittelhessen

Wolfgang Kothe

Tel.: (06446) 28 11
 Fax: (06446) 92 27 64
 wolfgang.kothe@bdo-ev.de
Nicole Ried
 Tel.: 0178 7210139
 nicole.ried@bdo-ev.de
Lutz Krauß
 Tel.: (06150) 97 80 06 1
 lutz.krauss@bdo-ev.de
Roswitha Jerusel
 Tel.: (0271) 9 39 91 01
 roswitha.jerusel@bdo-ev.de

Hamburg

Wolfgang Veit

Tel.: (04851) 12 84
 Fax: (04851) 8 04 40 40
 wolfgang.veit@bdo-ev.de

Monika Veit

Tel.: (04851) 12 84
 monika.veit@bdo-ev.de

Köln/Bonn und Aachen

Annette Vogel-Föll

annette.vogel-foell@bdo-ev.de

München/München Umland und Augsburg

Matthias Mälteni

Tel.: (089) 51 47 24 77 (AB)
 matthias.maelteni@bdo-ev.de

Sandra Zumpfe

Tel.: bei Bedarf über die GS
 sandra.zumpfe@bdo-ev.de

Münsterland

z. Zt. ohne Leitung

Niedersachsen

Thorsten Huwe

Tel.: (05144) 5 62 11
 thorsten.huwe@bdo-ev.de

Luisa Huwe

Mobil: (0151) 41 21 67 71
 luisa.huwe@bdo-ev.de

Nordbaden

z. Zt. ohne Leitung

Nürnberg/Erlangen

Dr. Thomas Dittus

Tel.: (0170) 5513 727
 thomas.dittus@bdo-ev.de

Christiane Billes

christiane.billes@bdo-ev.de

Rhein/Main

Dietmar Behrend

Tel. (06142) 92 69 46
 dietmar.behrend@bdo-ev.de

Saarland/Pfalz

z. Zt. ohne Leitung

Sachsen

z. Zt. ohne Leitung

Sauerland

z. Zt. ohne Leitung

Schleswig-Holstein

Wolfgang Veit

Tel.: (04851) 12 84
 wolfgang.veit@bdo-ev.de

Monika Veit

Tel.: (04851) 12 84
 monika.veit@bdo-ev.de

Südbaden

Burkhard Tapp

Tel.: (07642) 9 27 93 17
 burkhard.tapp@bdo-ev.de

Ulrike Reitz-Nave

Tel.: (07642) 9 27 93 17 (AB)

Thüringen

z. Zt. ohne Leitung

Württemberg

Burkhard Tapp

Tel.: (07642) 9 27 93 17
 burkhard.tapp@bdo-ev.de

Würzburg und Umland

Dorothea Eirich

Tel.: (09359) 12 41
 dorothea.eirich@bdo-ev.de

Andreas Strobl

Tel.: (0931) 4 04 10 49
 andreas.strobl@bdo-ev.de



BEITRITTSERKLÄRUNG

... oder einfach QR-Code scannen
und Online-Formular ausfüllen!

Ja, ich möchte den BDO durch meine Mitgliedschaft unterstützen. Als Mitglied (außer bei Mitgliedsart „B“) erhalte ich ohne weitere Kosten die vierteljährlich erscheinende Vereinszeitschrift *transplantation aktuell* als digitale Ausgabe per E-Mail.

Ich beantrage eine Mitgliedschaft als (bitte ankreuzen):

- A Transplantierte:r, Wartepatient:in – 47 € Jahresbeitrag
- B Angehörige:r, Partner:in (nur möglich, wenn Transplantierte:r/Wartepatient:in bereits Mitglied ist) – 17 € Jahresbeitrag
- C jugendliche:r Transplantierte:r bis 18 Jahre, Auszubildende:r, Student:in – 26 € Jahresbeitrag
- D Fördermitglied – Jahresbeitrag nach oben freibleibend, mind. jedoch 47 € (Ehepaar 55 €)
- E Elternteil eines wartenden oder transplantierten Kindes – 47 € Jahresbeitrag (Ehepaar 55 €)

Name, Vorname	Geburtsdatum
Straße und Hausnummer	PLZ und Ort
Telefon	E-Mail
Beruf (optional)	

Für einen Aufpreis von 8 EUR auf meine jährliche Mitgliedschaft möchte ich die vierteljährlich erscheinende Vereinszeitschrift *transplantation aktuell* gedruckt per Post erhalten.

Ort, Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen von beiden gesetzlichen Vertreter:innen)

X

Nur für Transplantierte und Wartepatient:innen:

Warteorgan(e)	Transplantierte(s)/Organ(e)
Datum/Daten der Transplantation(en)	Transplantations-Zentrum

Bitte auch das SEPA-Mandat und
die Datenschutzerklärung
auf der Rückseite ausfüllen!



Bundesverband der Organtransplantierten e.V.
Postfach 1126, 38711 Seesen



Empfänger

**Bundesverband der
Organtransplantierten e.V.
Postfach 1126
38711 Seesen**

Adressfenster angepasst für den Versand im
DIN C4- oder DIN-Lang-Umschlag!



SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT Bitte unbedingt ausfüllen!

Ich ermächtige den BDO e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom BDO e.V. auf mein Konto gezogene Lastschriften einzulösen.

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE40BDO00000798820 – Mandatsreferenz: wird gesondert mitgeteilt

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belastenden Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Der Lastschrifteinzug erfolgt zum nächsten 1. des Monats und dann im jährlichen Rhythmus. Eine Mitgliedschaft ist nur bei Teilnahme am Lastschriftverfahren möglich.

IBAN

BIC

Kreditinstitut

Kontoinhaber:in

Ort, Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen von beiden gesetzlichen Vertreter:innen)

X

DATENSCHUTZERKLÄRUNG Bitte unbedingt ausfüllen!

Hiermit erkläre ich mich mit der Erhebung, Verarbeitung (Speicherung, Veränderung, Übermittlung) oder Nutzung meiner personenbezogenen Daten in dem folgenden Ausmaß einverstanden.

Wir weisen darauf hin, dass zum Zweck der Mitgliederverwaltung und -betreuung folgende Daten der Mitglieder in automatisierten Dateien gespeichert, verarbeitet und genutzt werden: Namen, Adressen mit Land und Bundesland, Telefonnummern, Geburtsdatum, Auswahl der Mitgliederzeitschrift, Bank und SEPA-Lastschrift Daten, Datum sowie Art der Transplantation, betreuendes TX-Zentrum, Auswahl wie sie auf uns aufmerksam geworden sind.

Durch den Abschluss einer Mitgliedschaft bin ich darüber hinaus damit einverstanden, dass Daten und Informationen die sich aus Kontaktgesprächen ergebene zum Zwecke der Betreuung durch den Verein BDO e.V. gespeichert werden können.

Sie können eine bereits erteilte Einwilligung jederzeit per E-Mail an post@bdo-ev.de widerrufen. Die Rechtmäßigkeit der bis zum Widerruf erfolgten Datenverarbeitung bleibt vom Widerruf unberührt.

Unsere Datenschutzerklärung finden Sie unter: <https://bdo-ev.de/impressum-u-datenschutzerklaerung-2/#datenschutz>
Unsere Satzung finden Sie hier: <https://bdo-ev.de/wp-content/uploads/2023/10/BDO-SATZUNG-2023.pdf>

Ort, Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen von beiden gesetzlichen Vertreter:innen)

X

Fachklinik für Rehabilitation

Kardiologie

Herz-, Kreislauf- und Gefäßerkrankungen

Diabetes und Stoffwechselerkrankungen

**Zustand nach Herztransplantation u.
Herzunterstützungssysteme**

Reha nach COVID-19-Erkrankung

Vor- und Nachsorgeprogramme

Kostenloses Angehörigenseminar

Ambulante Heilmittel (Rezept/Selbstzahler)

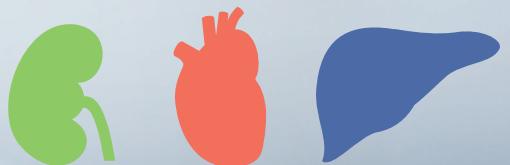
Neben der Rehabilitation bieten wir auch ein umfangreiches therapeutisches Angebot mit Leistungen im klassischen Heilmittelbereich an (Leistungen auf Rezept).



**NÄHERE INFOS FINDEN SIE AUF UNSERER HOMEPAGE:
www.klinik-fallingbostel.de**

**Kolkweg 1 · 29683 Bad Fallingbostel
Telefon: (05162) 44-0 · Fax: (05162) 44-400**





Wir wissen um den Wert einer neuen Chance.

Damit sich Ihr neues Organ gut im Körper einlebt, brauchen Sie Medikamente, auf deren Wirkung Sie vertrauen können. Deshalb tun wir alles, um hochwertige Präparate anzubieten. In klinischen Studien wird die Sicherheit und Wirksamkeit unserer Präparate kontinuierlich überprüft.

Hexal

Ihr starker Partner in der Transplantation



www.hexal.de

A Sandoz Brand